

JUGEND

1908 No. 11



## Der Dichter spricht

Sie nennen unsre Dual mit argen Namen  
Und feiern unsre Jubelfeste nicht.  
Wir sind wie Pilger, welche fernher famen,  
Fremd wie ein Feind, der ihren Frieden bricht.

Sie mehren stets ihr summeliches Erbe  
Und ehren, was uns wertlos dünkt wie Steine.  
Wir sind in lauten Prahlen der Gewerbe  
Die wider Willen feiernde Gemeine.

Doch nicht umsonst gelungen und geschrieben  
Liegt unsre Sehnsucht in verjauchten Schränen:  
Wenn sie erkennen, wie sie arm geblieben,  
Dann wird man unsres Reichtums gern gedenken.

Wilhelm Michel

## Spielhahnriegeln

Im Dachauer Moos war's, an einem bitterkalten  
Dreißigtag... Von den wenigen Auserwählten,  
die mit der vielbegehrten Einladung zum  
Spielhahnriegeln bedacht worden waren, fehlte  
nicht der von der 15 Grab unter Null, das  
Thermometer zeigte.

Hinter dem Jagdherrn schritt seine alte Garde,  
umgeben von Härme, Zitter und Gicht... der  
Professor, der Major und der Rat: in steinem  
Abstand folgten der Jäger und ich, während ein  
gutes Stück hinter uns, der einzige „Grine“ in  
diesem Kreis, ein junger Jurist, sich mit der Ver-  
vollständigung seiner Toilette abmühte. Er hatte  
nämlich über den Ledermanz ein linnenes Schne-  
hähnchen eigener Erfindung geworfen, das an Weise  
überecklich erschien, was ihm an Länge mangelte.  
So bot der zielengroße, hagere Geiß, umwallt  
von dem widerpartigen Bärnus, der sich ihm  
bei jedem Schritt zwischen die Knie stellte, ein  
Bild voll unfehliger, unverdierlicher Komik.

Jetzt kam er im Laufschritt heran, um den  
Vorprung, den wir gewonnen, einzuholen... „Mit waars grua, so is Maßlcha!“ brummte gut-  
mütig zurück der Jäger. Der Doctor warf nur  
einen verschämtlichen Blick auf den Alten, gefielte  
sich zu mir und begann mit einem Vortrag über  
den eminenten Nutzen des Schneehähnchens im all-  
gemeinen und besonders beim Spielhahnriegeln  
zu halten. Dabei trat er mit droßler Wid-  
tigkeit seine fleißig zusammengesetzten jagdlichen  
Kenntnisse aus, dosierte über den Spielhahn, den  
„Fuchs unter den Bögeln“, der, auf jeder Feder  
ein Auge gehabt habe, entwistete seine Ansichten  
über die geeigneten Methoden, seiner habhaft zu  
werden, und wies endlich die Vorzüglich der neuesten,  
violetten Rex-Patrone, die zu seiner lebhaften Ver-  
wunderung außer ihm keiner der Herren führe, ob-  
wohl doch ihre unerlegbare Überlegenheit, was  
Durchschlag und Streuung betreife, von allen  
Sachverständigen längst anerkannt sei...

Ich hörte ihm geduldig zu; ich liebte den  
heissen Jagdeifer an der jungen Jägerei, auch  
wenn er sich manchmal in bizarre Form kleidet.  
Dem Jagdherrn aber schien die Redelgeiheit  
des homo novus weniger zu behagen.

Mit einer halben Wendung nach rückwärts  
äufsäte er blaßlaut, doch deutlich: „Rimmt jetzt  
die Blechmaul da hin'n net bald an End?“

Der Neuling verhunnte in schener In-  
dignation; auch das Gemurmel der Gräubäder  
schwieg, nur das Kärtchen und Klingen des  
Schwes begleitete unsre Schritte.

Jetzt hatten wir eine schmale Schneise erreicht,  
die zwei langgestreckte Bärenhöhlchen trennte.

Der Jagdherr hielt und verlündete der andäsig  
laufenden Gesellschaft mit gedämpfter Stimme  
die Kriegsartikel: „Geschossen wird nur auf Feinde,  
die Hennen,“ er wandte sich an den Neuling,  
„und salzont! Nach dem ersten Treib — Reht  
Euch! Erst nach dem zweiten — Abmarsch! Trefft  
punkt hier! Weidmannsbeit!“

„Weidmannsbeit!“ kam es blaßlaut zurück.  
„Ihr drei mit mir, die beiden andern Herrn mit  
dem Jäger!“ beflimmt der Jagdherr und sprach  
mit der alten Garde die Pflichte entlang, während  
wir dem Jäger ins Moos hinaus folgten.

Bei einer einsam stehenden Kiefer wirkte der  
Jäger dem Grünen: „Da is Ihr Stand, Herr  
Doctor; da hat der Herr Professor vorags Jahr  
vier Hahn unterg'holt... is a guter Stand; aber  
gel... a wengl aufs'han'n auf d' Henna! Weid-  
mannsbeit!“

„Wie oft denn noch?! Ich schicke keine!“  
murte der Neuling ärgerlich und stieß dabei an die  
niederhängenden Äste, die ihm beinahe willig  
von ihrer Schneewerkskufe auf Kopf und Rücken  
schütteten.

Worlos stolpsten wir weiter durch das sonnen-  
durchglühte Schneigen des gleichgeleiteten Mooses.  
Nach einer Weile stand Jäger still. „Sie lenna  
ja Ihr Blah a so... dort drauß in der Birkel  
unter denßen Vorbaum... und gel... mach'n  
Sie's halt gnädig, es san hübsch viel gr'inge dabei...  
und beim zweit'n Treib sei die ganz Gesellschaft  
durchlaß'n und nur grad nachschön, sonst kriag'n  
mer Verdruck, wann die Hahn umtögl'n... püat  
Ihna Gott!“

„Püat Gott, Jäger, weist, ich holt mich lieber  
an d' Henna, die sind besser zum Eß'n!“ medte ich.  
„Sie, gel!“ drohte er lachend... „d' Henna  
bleibt und heut is wo si lo net aus, stürzt i alswil!“

Damit hastete er losflüchtig fort, zu einem  
weiten Bogen auswöhlend, um die in einem ziemlich  
entfernen Wäldchen bestätigten Spielhähne  
„anzulaufen“...

Die geladene Klinke quer über den Knieen  
sah ich auf meinem Feldstuhl und schaute hinaus in  
die laut und regungslose Einödeheit... Rings  
um mich das weite, weite Moos, glühend und  
baldig seine Farbe verändernd im wechselnden  
Spiel des Lichts; in der Ferne die einfame Kiefer,  
wie ein dunkles Riff aus dem gleißenden Schnee  
meer ragend in den woltelos blauen Himmel...  
dahinter die Bärenbächer, phantastisch geschildert  
von schimmernden Rauchreif... und über allem  
die Sonne, die aus Weltenfernen zum Erlösungs-  
werk zurückkehrende Sonne!...

Horch! ein ferner Schuß, kurz und scharf:  
Hesten umschlagen die starren Hände die treu-  
Hände... em... em an die dedende Zanne gedreht,  
ihw' ich zu den fernen Birkeln hinüber durch die  
schimmernde Luft... Nochmal ein Schuß! jetzt zwei  
weitere, fast verschmolzen zu einem Schall... jetzt

wieder, nochmal... da hauft es draußen im Feld  
bei der Kiefer... und jetzt brausen sie auch schon  
heran auf hell schwirrende Schwingen, direkt auf  
mich zu mit unaufhaltamer Wucht wie eine Rote  
Schwärzgeharnter Ritter...“

Mit pochendem Herzen schmieg' ich mich in  
mein Verließ, daß nicht eine vorzislche Bewegung  
sie zum Abhauen bringe. Blitzzügel über-  
flieg' ich die Schar, das würdigste Opfer zu  
wählen... Alz, der dritte dort mit den mächtigen  
Sicheln!! Ein Knall, ein Rud... stäubende Federn... dort prasselt er schon niedr durch die  
schauenden Bächen... Die andern sind verschwun-  
den, wie verschlucht von der schimmernden Ferne...

War denn alles ein Spur?... aber nein, dor

liegt ja ein starker, lobschwarzer Hahn, und seine

brennendroten „Rosen“ flammen wie riesige Blutz-  
troaten im schloßweissen Schnee...

Wieder umfliegt mich der leuchtende, laut und  
regungslose Winterfriede; aber gewichen ist die läm-  
mende Kälte aus meinen Gliedern, verloren die  
schauende Andacht vor der strahlenden Schönheit  
der verzauberten Natur. Mit städtlichem Stolz und  
einem Hauch von Bedauern behauft ich unverwandt  
den herzlichen Vogel, dessen Tod mein Klöpfendes  
Herz so beglückt. Wie freudig und schart sie noch  
blitzen, diese ausgestüngten, tiefbraunen Vöchter!...  
Und dabei muß ich an ein paar freudig auf-  
leuchtende Frauenaugen denken und an einen lang-  
erlebten Jäger aus Spielhahnischen.

Alringendes Schwingenshören weist mich aus  
meinem Träumen. Dort laufen sie schon wieder  
heran, von dem aus einer Dorfthürte treten  
Sachsen zum zweitenmal aufgegangen.

Nur falt' Gott jetzt! und alle posieren lassen!  
... Tieftedergedruckt unter mein schimmerndes Damnen  
dass hart ich bewegungslos... nur die Pulse  
fliegen und die Augen wandern... Windzischell  
räuscht sie daher die reizige Schar... voran ein  
lobschwarzer Geiß mit herzlichen Sicheln...  
Jetzt hemmt er den rosenden Flug und schwungt  
sich flatternd ein auf den Gipfel einer glisternden  
Birke. Die andern folgen... Flügelzischen  
schwankende Zweige, tanzendes Schneegrelle...  
die ganze schwarze Gesellschaft, an dreißig Hähne  
und etliche Hennen, schaukelt mit gereckten Krägen  
auf den weißen, schimmernden Bäumen vor mir  
und äugt mißtrauisch nach dem Störenfried, der  
wirkt draußen aufzuschreckt in der schimmernden Ferne...  
Zusammengekrümmt stech' ich und wage kein  
Glied zu rühren... ein Dauch von Arzwohn...  
und die ganze Versammlung bricht gegen Süden  
aus über die nahe Grenze...

„Schieß!“ flüstert in mir der Verzucker, ein  
Treffer wenigsstens ist da gewis!“... Freilich,  
die Distanz auf die nächst' berichtet teine 40 Schritt  
... aber nein, nein! apagé Satanus!... Uner-  
wandt, mit schmerzendem Raden und halbgeschle-  
bten Augen, starr' ich empor zu dem herrlichen  
Bild... jede Feder unterteilt ich an den  
aufgeplusterten, schwärzgeharnten... und kein  
einjäger von allen ahnt, daß nur wenige  
Schritte von ihnen entfernt der Tod auf der  
Lauer liegt.

Da... ein gadernder Warnruf... die Hölle  
fahren empor... ein halbes Hundert luchs-  
äugiger Vögel stürzt nach dem langsam heran-  
stolperten Gesellen...

Jetzt reitet ein starker Hahn ab... direkt  
den fernen Bächen entgegen... Im Nu folgt  
ihm ein Dutzend andrer nach... ins Verderben...  
Jetzt laufen auch die Legten davon... Jetzt  
gilt's! Mit einem Schlag bin ich aus meinem  
Verließ, nehme einen städtlichen Sichelträger  
aufs Korn und los fahren... Gefeht! und  
für den zweiten Lauf ist's schon zu weiß!



## ZWILLINGE

Otto Obermeier (München)



Schnee über Nacht

Fr. Wilhelm Voigt (München)

Ärgerlich folgt mein Blick den rasch Enteilenden . . . „Schäfli! Du zeigt gelösst!“ wottet der Dämon . . . da bleibt einer der Nachzügler zurück, schwankt und wirbelt weit draußen wieder . . .

Als ich mit dem inzwischen herangefommenen Gehilfen nachsuchte, fand ich den Hahn tot mit weitgebreiteten Schwingen im gleitenden Schnee . . . „A Lungenschuß . . . ist höchst weit gewen . . . i gratuliert!“ sagt der Gehilfe.

Des Jagdherrn helles Horn verlunkete jetzt den Schluss des Treibens. Als wir am Treffpunkt anlangten, war die Gesellschaft schon vollständig vor der Strecke versammelt . . . sieben kapitale „Regentenhähne“, wie wir sie nach ihrem Lieblingsaushalt drüber im Königlichen nannten . . . eine stattliche Beute!! „Respekt . . . noch zwei und ebenbürtige!“ rief anerkennend der Jagdherr, als ich meine beiden dazu legte.

Etwas abseits von unserer stolzvollen Gruppe stand der Neuling in seinem beistell zusammengesetzten Leinenhemd, ein Bild der Verhöhnung, und hielt in jeder Hand eine urwalte Henne.

„Aber gschossn ham S gut samtdem!“ meinte der Jägl durch den Anblick der Strecke wohlwollend gestimmt, „ob jetzt Hahn oder Henn, der Schuß is allwoi der gleich!!!“

Der Neuling lächelte etwas getrostet und befeuerte lebhaft: „Jedesmal hab ich fest auf den

Godel hingehalten“ — — — „gel ja, und immer habe so a verligte Henn gnommen!“ ergänzte lachend der Jagdherr.

„Jo andern auch schon passiert!“ tröstete der Professor gutmütig.

Jägl aber raunte mir mit einem Faunlächeln ins Ohr: „Ich habn S Henn zum Eisn; mögdn Sie f' eba?“

„Gott bewahr mich vor diesen ehrwürdigen

Damen!“ lachte ich mit gelindem Schauder.

Und da auch kein anderer nach ihnen Verlangen trug, muhte si alle beide den glücklichen Schüsse behalten; hoffentlich haben sie sich nicht allzu grausam an ihm gerächt! . . . Arthur Schubart

### Der Mönch

Du liebe Sonne, abendglühend  
Mahnst du an Lieb und Leben mich:  
Ich darf nicht kommen, schwere Ketten  
Der Einsamkeit umlagern mich.

Wirf deine Strahlen, liebe Sonne,  
Auf mich, wohlan! mir iß's genug —  
Will auch das Tier in mir nicht sterben,  
Der Gott in mir sehnt sich zur Ruh.

Ludwig Scharf

### Taunacht

Ich bin zu Berg gestiegen.  
Mein Tal liegt tief, ein schwarzer Schacht  
Und wilde Wölten siegen.  
Als Banner durch die Nacht.

Und weiße Wölten scheinen  
Dem Wände, der verloren hängt,  
Und unter Eis und Steinen  
Die junge Quelle drängt.

O Schnee, da mußt du wolten:  
Ich spür der Erde junge Lust,  
Die strect drei rote Nelken  
An ihrer warme Brust.

O Schnee, da mußt du fließen:  
Mein altes Herz ist jung und frei  
Und will der Freude genießen  
Und dieser Erde Mai.

Die Morgenwinde warten  
Auf einen lieben Gartenauf —  
Die Rosen, du mein Garten,  
Du deine Rosen auf!

Victor Hardung



h. evenepoel.  
18

Fête aux Invalides

Henri Jacques Edouard Evenepoel †



A. Flebiger

### Sittliche Weltordnung

„Nach dem Sündenfall sahen die ersten Menschen, daß sie nackt seien, und weil das auch eine Sünde ist, gab uns der Allgütige ein rauhes Klima, damit wir das Nackte nicht immer sehen!“

### Blutkoller

Vornübergebeugt und füsternd Blicke sieht ein Mann am Tische. Er sieht in Bücher. Man vernimmt nur halbverstandliche Worte . . . „Entsch! — Blö! — ! Doch — froren — —“

Plötzlich springt er auf. Frau und Kind kennen den Anfall. Er gehen stehen ins Nebenzimmer . . . „ — Alle stiert . . .“

Von Zeit zu Zeit ein Ausbruch ohnmächtiger Wut. Dann dumpfe Verzweiflung. Schwere Seufzer entringen sich der Brust. Schiefstisch ein furchtbarer Fluß. Hals erschöpft sinkt er zusammen. Wie Fenerglungen tanzen die Buchstaben vor seinen Augen.

Da geschah das Schreckliche . . . O diese gefährliche Waffe! — Aber sein Gewissen sagt ihm: „Läß ab!“

Man hörte ihn auf den Tischen schlagen. Man sah ringsum — Blutpritzer. Auf dem Teppich eine — Blutlache. Die Lampe erlosch. Es entstieß unheimliche Stille im Zimmer. Der Mann ruft nach Licht. Er schreit . . . Endlich bringt man Licht.

„O Vater, was hast Du getan?“

„Schwachs!“

Und heimlich und ernst entfernen Frau und Kind die unliebsamen Blutpritzer.

Wieder ist der Schreckliche allein . . . Jeht ein Pothen an der Austerntür . . . Stimmen werden laut . . . fort die unheimlichen Bücher . . . fort die Waffe! Es umklammert sie ängstlich, damit ihm nicht entfallt. Ein schenken Blick noch zur Tür. Er sieht hinaus.

Man folgt ihm nicht. Schrecklicher seufzt er auf. Aber er muß an die Blutlache denken.

Da sieht er wieder am Tische und sieht und sieht. Er kann ja nicht loskommen von diesen Schriftzügen. Er muß sie lesen. Er muß. Und wenn er sie sieht, will er Blut sehen. Und er sieht dann Blut in Strömen fließen. Wieder immer wieder. Der Arme leidet eben am Blutkoller. Dabei singt er auch häufig wie gesetz-

abwesend an zu zählen. Von 1 bis 20, von 1 bis 25, von 1 bis 40, von 1 bis 50. Immer wieder von vorn. Und je höher er mit der Zählung kommt, desto seltener flieht er.

Nur ganz zuletzt folgt noch ein sündhaftes Wort.

Blutkoller ist eine geistlich vorgeschriebene Krankheit für Lehrer. Sie hält jeden dieser Spezies und ist unheilbar. Die Vorboten der Krankheit stellen sich schon beim Anblick der Schülerhölle, namentlich der Ausfälle, ein. Der Ausbruch der Krankheit erfolgt mit tödlicher Gewalt mindestens alle drei Wochen. Manchmal folgen schwere Entladungen, unter denen die Jugend leidet. Schon die Alten littet darunter.

Konrad Agahd

### Frühlingsahnung des Röle Weißkatz (Ostpreußisch)

Na is des Schnee entschwunden  
Und auch das Eis jing weg!  
Und in den Mittagshunden  
Betretnet all der Dred.

Die Streicherhengs, die bliehen,  
Die Schlehen kommen raus;  
Die wilden Enten ziehen,  
Der Wint zieht mit Zebraus.

Die Rose tu sich laufen  
Dem kleinen Eselrett;  
Naun kann sich einer schnauen;  
Na is der Lenz nich weit.

Naunjohnsens ihre Bengels  
Die spielen Alpneß all;  
Die Freileins und die Schwengels  
Svazieren auf dem Wall.

Na mächt mir aufwärts schwingen  
Aus dieß Moddergräf.  
Um mit die Blgslein singen  
Na schwigen' 9 in die Luft.

Na bin ganz wie verrammelt,  
Na jib' all iehern Strid;?  
Na bin ganz wie bedammelt;  
Mir is ganz fiefelig.

Na lönnt Dongonghong's lustischen,  
So viel als einer will.  
Mergell! 9) mächt die hutsch'n. 9)  
Die Krat hält bloß nich still!

1) Zwitschen. 2) Ich probiere, ob ich noch grad gehen kann. 3) Mädchen. 4) busseln, täuschen.

### Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Der Gott der Übergläubischen lebt von Expressjungen, nicht von Opfern.

Sich dulden verlangt oft mehr gegenüber als sich lieben.

Was wir vielen Menschen so sehr übel nehmen: daß sie ohne uns leben können.

Der Same manch ehrlichen Glücks geht erst auf in der nächsten Generation.

Lieber von Gottes Gnaden Schweinhirt, als von Volkes Gnaden — König.

Ein großes Haus zu machen reizt viele, die gar kein Heim haben.

Es gibt auch Märtyrer, die für ihren Glauben — leben.

### Ein Brief

Mein lieber Graf! Die Stunden schnell vergehn,  
Im Osten fängt es leise an zu tagen.  
Bald werden wir uns gegenübersteh'n,  
Nach altem Kavalierbrauch uns zu schlagen.

Denn was Sie freveln, verzeiht man nicht!  
Blut muß auf irgend einer Seite fließen!  
So sagt die Welt, und weil die Welt so spricht,  
So werden wir uns eben heute schließen.

Sie waren mir als Hausfreund angenehm,  
(Nur daß Sie sich ein wenig überleben!)  
Ich war als Hausherr Ihnen leid bequem,  
Den nämlichen Geschmack wir beide teilen!

Und Ihr Geschmack ist gut! Mein Kompliment!  
Als Sachverständiger darf ich Ihnen richten!!  
Sie lieben Rasse, Graf, und Temp'rament —  
Nur auf die Treue müssen Sie verzichten!

Genug davon! Wir wollen öfters sein!  
Ich lebe keinen Grund, Sie lehr zu haften.  
Geh' Sie dem Tag entgegen ohne Pein!  
Ich werde Ihnen gern das Leben lassen!

Ich weiß, auch Sie sind mir nur wohlgesinnt!  
Ich brauche für mein Leben nicht zu beten.  
Sie schließen schlecht — — das weß ein jedes Kind! — —  
Und werden keinen Glücklichen heut' töten!

Vielleicht erfüll' ich einst Ihr Herz mit Freid —  
Ich würde gerne in die Zukunft sehen!  
Zum Schluß den Ausdruck meiner Dankbarkeit,  
Und mög' es Ihnen einmal gleich ergehen!

Anita Bartning

### Wahre Geschichten

Der Herr Kommerzienrat Goldschtein in Berlin hatte die Gewohnheit, wenn er auf der Börse mit seinem Makler redete, diesen des besten Verständnisses wegen om oberen Wehnenkopf zu fassen. Eines Tages nun fehlte dieser Knopf. Der Herr Kommerzienrat kommt wie gewöhnlich und beginnt, dem Makler seine Anweisungen zu geben. Dabei fingt er um den fehlenden Knopf herum. Plötzlich wendet er um den fehlenden Knopf herum. Plötzlich wendet er um den fehlenden Knopf herum. Der Mann ab und sagt: „Mit Ihnen is heut doch überhaupt nich zu reden.“

In einer Wirtschaft im Bodischen sitzen zwei Bauern. Einer liest die Zeitung und stößt auf eine Nennung des dreißigjährigen Krieges.

„Du“ sagt er, „was isch denn mit dem dreißigjährigen Krieg? Mer hört so oft deso. Wege was kenn sie sich denn do dreißig Johr rumgeschlage?“

„He“ sagt der andere, „soviel i weiß, wege der Religion!“

„Was?“ fährt der Frager auf, „wege der Religion? — also wege niz!“

In einer Irrenanstalt wird ein Kranter eingeliefert. Zwischen dem Direktor Specht, der den Mann auf seinem Geistesstand untersuchen will, und dem Patienten entspinn sich folgendes Gespräch:

„Sie heißen Müller und sind Gerber, das is doch sonderbar!“

„Was ist denn da sonderbar? Sie heißen doch Specht und sind ein Rindvieh!“



### Berechtigtes Lob

Paul Rieth (München)

„Du bist viel besser als die Menschen! Du hast noch kein Weibert nach der Mitgift gefragt!“

„O!

„Es gibt eine Liebe auf den ersten Blitzen,“ sagte die schöne Frau — „glauben Sie nicht, Doktor?“

Der Doktor hinnelte mit seinem Schnärmerblid über den Kniekehlen hinaus und sagte mit warmer Stimme:

„Ich kenne einen, der eine schöne Frau nur einmal sah und für sein Leben gesesselt war.“

Die Dame erwidete:

Tante Aurelie wußte eine Geschichte von einem Jüngling, der nur das Bild einer Prinzessin gesehen hatte und gleich, bis über die Ohren verliebt, erklärte: Die oder keine!

Der Leutnant wußte auch eine Geschichte: einer seiner Freunde hatte das neue Buch einer Dame gelesen und war sofort von einer talanten Leidenschaft zu der Dichterin erfaßt worden, von der er nicht einmal wußte, wie sie auslief.

„Nur durch ein Buch!“ flüsterten die Damen ergrißt.

„O!“ sagte der Professor, „das ist noch gar nichts! Ich kenne einen Menschen, der nur zwei Worte von der Hand einer Dame gelesen hatte — und das genügte ihm, hinzugehen und um die Hand dieser Dame zu werben!“

„Nicht möglich!“

„Doch —“

„Und darf man wissen, was das für zwei Worte waren?“

„Gewiß: ihre Unterschrift auf einem Chec!“



### Theodor Fontane

Theodor Fontane stand in den fünfzig Jahren des vorigen Jahrhunderts als Journalist im Dienste des reaktionären preußischen Ministeriums Man- teufel, und in den 60er Jahren war er Redakteur der Kreuzzeitung. Manch ein Lefer der „Jugend.“

der nicht Abonnent der Kreuzzeitung ist, wird fragen: Soll das eine Empfehlungskarte sein?

Nun stellen Sie sich vor, verehrter Lefer, daß Sie eines Tages in der Eisenbahn (III. Klasse, wohlverständlich!) oder draußen in einem Bauern-

Max Liebermann (Berlin)

wirtschafts mit einem ebenso einfach wie vornehm auftretenden Herrn in ein Gespräch kommen. Sie kommen sehr schnell mit ihm ins Gespräch und kommen immer weiter hinein; denn der fremde Herr ist ein ganz famoser Plauderer; er zeigt sich

als ein gebildeter, sehr unterrichteter Mann, obwohl er ethisch seine Unwissenheit beklagt; er hat nicht eigentliches Wissen, macht auch gar keinen Anspruch darauf, und höchstmögliche Ironie ist ihm widerwärtige Überhebung; aber er spricht über Menschen und Menschentum mit jenem leisen, warmen Humor, mit dem Idioten die Verzerrung liegt und der Idioten gauen Menschen mit einem unendlichen Behagen erfüllt, so daß Sie den Blauderer unwillkürlich näher rücken und voll Spannung an seinen Lippen hängen, und wenn Sie glauben, es seien zehn Minuten verstrichen, und Sie auf die Uhr blicken, so merken Sie, daß es eine Stunde war. Sie kommen vielleicht auf das Umsturzgelehr zu sprechen, und der Fremde erklärt sich entweder dagegen; die Rede kommt auf einen Streit, etwa der Konkurrenz oder der Bergarbeiter, und der Blauderer erklärt, daß ihm die Sache der Arbeitsschule sehr sympathisch sei; Sie erzählen ihm, daß Sie aus der Kirche ausgetreten sind und Sie nicht kirchlich trauen lassen, und er erwidert: Wenn Sie nach ethischer Überzeugung gehandelt haben, so finde ich das höchst ehrenwert. Vieelleicht kommt das Gespräch auch auf irgend einen regierenden Fürsten, und Sie vernehmen, daß der Mann der eingetragenen Schwämmen dieses Reichtum mit dem vollkommenen Freimund teilt und nicht das kleinste Blatt vor den Mund nimmt, ja, sich wohl über das gekrönte und gefalzte Haupt mit nicht mißverstehender Deutlichkeit amüsiert, dabei allerdings nie jene Wohl- und Nachsicht vermissen läßt, die alles Menschliche begreift. Inzwischen haben Sie sich längst begreift. Mit diesem prächtigen Herrn mag ich bekannt werden, und ebenstellen Sie sich vor.

Der charmante Herr verneigt sich mit eben so viel Freundlichkeit wie Haltung und sagt: „Fontane.“

„Fontane?“ wiederholen Sie und fragen. „Sind Sie verwandt mit dem Theodor Fontane an der Kreuzzeitung?“

Und der Fremde erwidert lächelnd: „Er ist frechen Sie nicht, ich bin es selbst.“

Ach, denken Sie nun, das ist also so ein armer Teufel, der um des Brotes willen — denn wohlhabend sieht er gerade nicht aus — der um des lieben Brotes willen gegen seine Überzeugung schreibt und einen Blatte und einer Partei treu, die er nicht versteht. Und Sie nehmen das Blattwerk wieder auf, eins der dem fiktiven Fürsten, von dem zuletzt die Rede war, und merken plötzlich, daß dieser Herr Fontane für den angekündigten Herrscher nötigen Gewissens sein Blut vergießen würde, weil er ein überzeugter Monarchist ist. Sie merken, daß dieser Teufel der stellvertretenen Berg- und Hofarbeiter durchaus für eine straffe staatliche Ordnung eingenommen ist, daß er, der im allgemeinen mit Revolutionären sympathisiert, doch der Meinung ist: wenn die Revolutionäre sieben, müssen die Reaktionäre sieben schlagen, das ist nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht; Sie tun beide Ihre Pflicht: die Revolutionäre und die Reaktionäre; denn es gibt eben in der Welt geschichtliche Zeiten, wo gehoben werden muß — Sie hören, daß Ihre neue Bekanntschaft, der der Schein garnichts, das Sein aber alles ist, nicht in einer Welt leben möchte, in der es keinen Adel mehr gäbe, kurz: Sie merken, daß Sie es am leichten Ende doch mit einem von Grund aus konserватiven Mann zu tun haben. Und vor allen Dingen merken Sie, daß dieser Mann ganz gewiß nicht um des Brotes willen seine Meinungen verteidigt. Er ist später als Theatertreuer an die „Borussia“ gegangen, also an ein liberales Blatt übergegangen; aber er hat dem liberalen Blatt so wenig wie dem Klerikal-Feudalen sein Herz verborgen, er hat sich niemals in seinem Leben als Parteimann, sondern immer nur als Theodor Fontane verdrungen.

Und damit habe ich Ihnen den Mann gleich in seinen größten und bewundernswertesten Zügen gezeigt: in seine vollkommenen Unbefangenheit. Man fordert von der Weisheit, daß Sie unbefangen, daß Sie vorausleugnungslos sei, d. h. der Dichter, sobald er spricht, soll weder fragen, was er oder andere bisher für wahr gehalten haben, noch soll er ihn im geringsten kümmern, ob das Ergebnis seiner Forschung ihm oder andern ungenheim oder unangenehm sei; er soll nur ein

Ziel vor Augen haben: die Wahrheit. Und so unbefangen, so vorausleugnungslos trat Theodor Fontane an die Menschen und an die Dinge heran. Er sagte sich: es ist mir vollkommen einerlei, ob Du einen Königsmantel oder einen Arbeitskittel trägst, ob Du zwanzig Arhnen aufweisen oder nicht einmal Deinen Vater mehr kennst, ob Du ein hochberühmter Gelehrter, Künstler, Feldherr oder ein vollständig unbekannter Mensch bist, dessen Name noch nicht einmal im Zisterneaten des Volksblättertages gefunden hat — es ist mir alles einerlei: das Enttäuschende ist immer der Mensch und seine Tat. So also trat er an die wechselseitlichen Ercheinungen des Lebens heran, und dann sagte er offen und frei, was er sah. Er sagte es mit einer Gerechtigkeit, die nur in einer andern Gerechtigkeit dieses seltenen Mannes von Gleichgeist fand: in seiner Milde. Wofür er über einen Menschen oder sein Tun etwas Tadelndes sagen mußte, so wurde er nicht müde, nach Gründen und Ursachen zu suchen, die den Gedanken entstehen ließen oder zum mindesten seine Handlungen erklärten und in mildrem Lichte erscheinen ließen. So war er auch als Theatertreuer. Er war im Stande, sich den Saal zu verdecken, um nur ja schnell genug zu sitzen, so auch in einer unökologischen Einsichtsrede — ein Urteil, das ihm zu hart fühlte, nach Recht und Billigkeit zu mildern. Es ist bei den meisten unserer Theatertreuer selbstverständlich, daß an Charlotte Birch-Becker und Roderich Benedix nur gekämpft werden darf, und wer sie lost, sieht sich höchstens belächelt aus. Nach solchen Schimpftagen fragt Fontane nicht. Er schlägt die Birch-Becker und den Benedix gewiß und mit Recht nicht sonderlich hoch ein; aber er liebt sie, was ihnen zufällt, wie er jedem sein Recht liebt und wenn er sich einen Abend lang oder auch nur eine Scene lang an ihnen erfreut und unterhalten hatte, so bekannte er es fröhlich und frei und scherte sich den Teufel darum, ob andere die Nase rümpften. Er hat es in seiner Selbstbiographie gelagt: Mein Weisheitsgeiste geht bis zur Schwäche, und er hat es auch mir gegenüber ausgedroht: „Meine Freunde sagen, daß ich keine Moralbegriffe hätte, und Sie haben auch wohl nicht unrecht.“ Sie haben auch wohl wohl unrecht, das ist so ein durch und durch Fontanesisches Wort. Er hat die lagern Moralbegriffe mir gebracht, wenn es andere zu entwischen galt; für sich selbst sieht er peinlich auf Ehre und gute Sitten (wobei er den Vorwurf des Philistinismus nicht im geringsten leidet), und doch war niemand geneigter, einem Täbler oder Gegner recht zu geben als er. Vieelleicht ist er ein Mensch und Dichter beiderlei genug als er; er schob gern mit eigener Hand die Vorhänge beiseite, die mehr in ihm vermuten ließen, als er war; er ließ mit eigener Hand die Sodet um, die ihm die Laune des Schiffsaltars unter die Füße schob, und nur in einem hatte seine Antrüpflosigkeit eine Grenze: wieder in seiner Gerechtigkeit. Wo man ihm unrecht tat, da konnte er auch für sich selbst sprechen und mit edlem Selbstbewußtsein geltend machen, was er als Mensch und Dichter bedeutete.

Ein Dichter wie Fontane ist ein Mann, der das Leben in charakteristischen und schönen Formen nachzubilden und uns dabei den lieferen Sinn des Lebens zu entlocken sucht. Darum mußten wir uns vor allem fragen: Wie wöhlen Augen als die lieferen Dichter das Leben an? Ich habe memals schöner, offener, klarere Augen gelesen als die



Richard Langner

des 75-jährigen Fontane, als er, mit rätselhaften, jugendlichen Schriften aus seinem Arbeitszimmer kommend, mich begrüßte und dann mit mir über neue Dichter, über Kritik und über den Kunstsinn der Hohenpöller plauderte. Gern das war in seinen Augen, was ich als den Grundzüng des Wesens in den Bördengrund getellt habe: die vollkommenen Unbefangenheit. Zunächst bemies er seine nebstößliche Unbefangenheit. Freilich: der berühmte alte Herr hatte keinen Grund, einen 49 Jahre jüngeren Manne von sehr geringen Verdiensten gegenüber befangen zu sein; ich aber habe solche Belüge immer nur mit großer Scheu gemacht, weil ich niemandem lästig fallen mag, am wenigsten einem Manne, dessen Seele und Arbeit mir so kostbar erscheinen, und so vliegt es denn doch bei solchen Begegnungen nicht ohne Verlegenheit abzugehen. Aber Theodor Fontane liege mir beide Hände auf die Schultern und sagte, mich dem Tageslicht zu jüden:

„Also das ist er. Aber ich hab mir Sie gedacht mit einem scharf geschnittenen Profil und einer Nierenmaul! Sie sehen ja aus wie ein Bonbonne!“

„Bin ich auch.“ verließ ich.

„So und das sind Sie auch!“ rief der Alte lachend, und so leicht war das Eis gebrochen, es war mir, als wenn ich mit meinem Vater plauderte. Abgesehen von meinem Vater ist mir auch nie ein eingerücklicher alter Herr vorgekommen. Er, der begehrte Preuse und Brandenburger, der dabei die Heiterkeit seines Volkes schärfte erstaute und tadelte als irgend einer, juchz obne all'n Rückhalt über den meistens nicht vorhandenen Kunstsinn der Hohenpöller, und der 75-jährige, endlich allgemein anerkannte Poet sprach mit gütiger und freudiger Teilnahme von dem kindlicherlichen Ringen und Schaffen der jüngsten und jüngsten Generation.

„Als hat ein Gott geplnet  
Mit freiem Lebensblid.“

Die Goethezeit Wort gilt von seinem mehr als von ihm; erlah und Gute und Schlechte bei Alten und Jungen, ganz unbeirrt von wilden Parteigehörs. Vielen alten Herren im Schmud der Vorlesetröte ist es nicht ganz recht, daß nach ihnen noch eine Literatur kommt; er aber schreibt mir eines Tages:

„Die Wahrnehmung, daß es überall auf der Wiese neu blüht, beglückt mich in meinen alten Tagen.“

Dieser konseriative Redakteur an der Kreuzzeitung war einer ein wahrhaft fröhlicher und freudelnder Mann, und wir bei jedem wohlhaben freien Geiste haben sich seine Aufhüllungen im Laufe des Lebens gewandelt. Er ist art und entzückt sich über „Verherrlichtheiten und Eigentümlichkeiten, die sich Recht oder Prinzip oder Konsequenz nennen“, und sagt fürt: „Wie niedrig stehen doch alle diese Dinge! Und wie himmelhoch steht daneben die heitere Freiheit, die heute dieß tut und morgen das, bloß immer das Richtige.“

Ein Mann, der das Leben mit so offenen und unbefangenen Bildern anschaut, ist nun wohl als Künstler ein Realist, d. h. ein Dichter, der das Leben darstellt, wie es wirklich ist? Nein und ja. Zunächst: nein. Es ist nämlich eine merkwürdige Ercheinung in Th. Fontanes Romanen, daß seine Gestalten fast alle (je, sagt am liebsten: alle) anstreben oder zum mindesten streben wie Fontanes Kinder. Sie plaudern alle genau so töricht wie ihr Vater, der Dichter. Selbst wenn eine Anecke oder eine Waldfrau sich plattdeutsch über ihre Arbeit unterhalten, ist in ihren Wörtern Fontanesischer Geist.

„Ja, das ist aber doch ein großer Fehler!“ rief eine Dame, mit der ich mich längst eben darüber unterhielt. Sie hat recht; genügt ist es ein Fehler und ist auch nicht realistisch, das soll gar nicht versteckt werden. Aber Fontane selbst hat sich so schön lustig gemacht über die Kritikstelle, die Fehler suchen und Fehler finden für „Kritik“ halten. „Fehler sind oft Borussia“, schrieb er. Ein tiefließendes Wort. „Ob möchte diesen Fontanefehler nicht mifßen. Für sein plaudernde Erzählung geb' ich hundert spannende Romane hin. Das erste Buch, das ich von Fontane las, war



### Abluhr

A. Weisgerber

„Unsun! Naturtrieb! Lust nicht bezähmen können! Warum gibt's bei uns in den anständigen Kreisen keine unehelichen Kinder?“  
„Da san do Madln zu schlaach!“

der Roman „Cécile“. Ich war schon beim 16. oder 17. Kapitel, als es mir auffiel, daß bis dahin eigentlich noch nichts passiert sei, daß ich nichts gesehen hätte als Unterhaltungen; aber bei diesen Unterhaltungen hatte ich mich wunderbar unterhalten und hatte einen tiefen Bluff ins Leben getan. Nach Fontanes Tode ist eine Auswahl aus den Theatertiteln, die er für die „Volkszeitung“ geschrieben hat, unter dem Titel „Gauferien über Theater“ von Paul Schleifer herausgegeben worden. Man denkt sich: was können uns im allgemeinen gleichgültiger und langweiliger sein als Tagesschriften, die vor 30 und mehr Jahren über Schauspieler und Stücke geschrieben wurden, die großenteils gar nicht mehr existieren? Nun, ich habe diese „Gauferien“ verübungsmäig wie ein 12-jähriger Junge einen Indianer-Roman verfingelt. Nebenbei gesagt, erkennt hier Th. Fontane als der weitaus bedeutendste Theatertitler des Deutschland, nach Lessing, gehabt hat, und wenn er Lessing selbst an Leben und Bedeutenheit und an logischer Stärke der Darstellung nicht erreicht, so übertrifft er ihn an Unparteilichkeit und Achtung des Stils. Die heutige Theatertitler ist eine Art des Hasses und glaubt sich dadurch interessant. Sie wird vergeblich Matratzen sein, wenn jämde Eitel sich an dem milden und strengen Urteil dieses wachhaften Weisen erbauen. Welleicht der rhomane und wertvollste Roman Th. Fontanes ist der Roman

„Vor dem Sturm. Roman aus dem Winter 1812 auf 1813“. Die Handlung dieses Buches liege sich wohl auf neun, sicher auf 19 Seiten unterbringen; der Umsatz des Buches beträgt über 900 Seiten. Und es darf zugegeben werden, daß der Dichter hier zweimal in der „Polarbeit“, namentlich in der Schilderung von Deutlichkeit ein wenig zu viel tut, und daß man hier und da ein wenig Geduld beim Lesen braucht. Und doch habe ich das Buch immer nur mit Bedauern aus der Hand gelegt und mich auf ein Augenbild, da ich weiterlese könnte, gefreut wie auf ein Fest. Der Dichter weiß es selbst, daß im Ausmalen des Kleinen seine Stärke liegt. Er schreibt einmal in einem Brief an seine Familie: „Die Weitwirktheit, die ich übe, hängt doch durchaus auch mit meinen literarischen Vorlagen zusammen. Ich behandle das Kleine mit derselben Liebe wie das Große, weil ich den Unterschied zwischen klein und groß nicht recht gelten lasse, treffe in der, willst du mal auf Groß, so bin ich ganz kurz. Das Große spricht für sich selbst; es bedarf keiner künstlerischen Behandlung, um zu wirken... Ich kann also unter Umraumung des Zuschauers den Dichter, der in dem „Ausmalen“ steden soll, nur sehr bedingungsweise zugeben.“ „Was ich nicht weiter war ich nicht der Dichter.“ Und im Anschluß daran sagt er, als der Dichter mehr die Lauts an dem Löwen, als der Löwe selbst. „Ich bin danach Laufesdichter,

zum Teil sogar aus Passion; aber doch auch wegen der Abwechselnheit des Löwen.“

Ich habe die Frage, ob Fontane Realist sei, zunächst mit „nein“ beantwortet, spätestens aber muß sie doch mit einem entschieden Ja beantwortet werden. Es ist wahr, mit den Menschen keine Romane verfertigen wir nicht unmittelbar, wie handeln und leben gewissermaßen nicht vor unseren Augen, wir lernen sie gleichsam nur durch die Vermittelung eines Führers kennen, der sie erklärt, und dieser Führer heißt Th. Fontane.

Aber dieser Führer zeigt uns seine Welt mit solchen eingeschöpften Liebe, mit so tiefer Lebensweisheit, so eister Bildung und mit so treuer Wahrhaftigkeit und Offenheit, daß wir, wenn solch ein Roman zu Ende ist, doch immer wieder sagen müssen: „Ja, so ist das Leben, das ist das Leben.“

Und wie ist das Leben? Viele Lauts und wenig Löwen. Das hat Fontane erkannt und weiß wie wenige. Und was er darum ein verhütteter Grammling und Griestramm? Die Augen, die in die ich an jenem Morgen sah, als ich ihm gegenübersteh, waren die Augen eines Jünglings. Und sein Lachen war das Lachen eines Jünglings.

„Ich höre Dich so gern lachen.“ hat ein guter Freund ihm öfters gesagt. Er glaubte an die Kraft des Guten in der Welt, darum war sein Lachen so schön.

Otto Lessig

**Schwächliche**, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

# DR. HOMMEL's Haematogen.

(Völlig alkohol- und aetherfrei.)

## Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen über die hervorragende Wirkung von Dr. Hommels Haematogen als diätiesches Kräftigungsmittel bei katarrhalischen Affektionen, Lungenerkrankungen, Influenza etc.:

Professor Dr. L. Swiatopolk, Universitätsklinik in Warschau: „Ich habe Hommel's Haematogen wiederholt in der Frauen- und Kinderklinik verwendet in Fällen von Blutarmut und angedeuteter Entkräftung, stets mit beginnendem Erfolg. Die Mutter sollte eine weitere Verbreitung finden bei beginnender Tuberkulose.“

Herr Dr. Egenolf in Kielheim a. Tannus: „Von Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig derailliert und ich schon viele Stomachien erfolglos gebracht hatte, holte sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“

Herr Dr. Josef Steinfeld in Neusatz a. d. Donau: „Ich habe Hommel's Haematogen bei Kindern mit bestem Erfolge angewandt. Das Kind ist 14 Jahre alt, ist in den letzten Monaten ausschliesslich nach gewachsen und hat zugleich immerwährend gehabt. In den beiden Lungenspitzen war ein feiner Katarrh nachweisbar. Durch den mehrmonatlichen Gebrauch des Präparates hat der blutarme Junge nicht nur seinen Spitzentkatarrh verloren, sondern auch das Wohlbefinden desselben lässt nichts zu wünschen übrig.“

Herr Dr. Christoph Müller in Immenstadt (Bayern): „Ich habe bei mehreren Fällen von Lungenschwindsucht Hommel's Haematogen mit gleichzeitiger Blutarmut sehr gut angewandt und speziell dessen appetitanregende Wirkung schätzten.“

Herr Dr. Richard Reicht, Pragham (Böhmen): „Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge bei einem 7-jährigen schwindsüchtigen Kinder angewandt. Bei denselben wurde vorher erfolglos verschiedene künstlerische, neuere, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt. Durch Hommel's Haematogen nahmen die Kräfte rasch zu und der ganz wahrhaft elende Zustand des armen Kindes besserte sich in solcher Weise, dass man für die Zukunft die schönsten Hoffnungen hegen kann.“

Herr Dr. Baer, Oberdorf (Württemberg): „Ich habe Hommel's Haematogen in den letzten Jahren als bestes bewährt in der Bekämpfung nach Infektionskrankheiten. Bei Blutarmut und vor allem bei beginnender Lungenschwindsucht verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

Herr Dr. Müller, Hamborn (Rheinprovinz): „Eine außfallende Besserung in einem Falle von Lungentuberkulose nach Verabreichung des Haematogen Hommel veranlaßt mich, dasselbe weiter zu versuchen.“

Herr Dr. Koppel in Rzeszów (Galizien): „Mit Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Lungenschwindsucht mit hochgradiger Blutarmut und vollständiger Appetitlosigkeit sehr gute Erfolge erzielt. Schon nach Verabreichung einer Flasche besserte sich sowohl das Aussehen, als auch der Appetit bedeutend.“

Herr Dr. Schwahn, Schifferstadt Bayr.: „Besonders über- rückt war ich von der günstigen Wirkung von Hommel's Haematogen auf die Lungen, indem der Husten sich bald verringerte, der Appetit zunahm. Entschieden ist auch

Hommel's Haematogen bei Skrophulose der Kinder dem Lebertran vorzuziehen. Alle Kinder nahmen es gerne, erbrachen niemals, wie es bei Trän so oft geschieht.“

Herr Dr. E. Saarmann in Beverstedt in H.: „Hommel's Haematogen habe ich bei einer Patientin mit beginnender Lungenschwindsucht und grosser Körpererschöpfung eingesetzt. Eine lange Kurbelbeifahrt war, mit sehr günstigem Erfolge, angewendet. Die Appetitbesserung sicherte sich, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.“

Herr Dr. Jos. Sachs, Berlin: „Mein Sohn von 5 Jahren, der nach einer Mandelentzündung in kurzen Intervallen von Lungenerkrankungen, Brustentzündung und zuletzt von Diphtherie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat sich nach einem mehrwöchigen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel überraschend erholt und die alte Frische, Gottlob wieder erlangt.“

Herr Dr. August Pfeiffer, Karlsbad: „In einem Fall von starker linksseitiger Lungentuberkulose wurde der Patient, der im heurigen Frühjahr vollständig dauernd durch Haematogen Hommel soweit hergestellt, dass er im Wald spazieren kann, ohne irgend welche Beschwerden zu fühlen.“

Herr Dr. Friedr. Geissler in Wien: „Mit Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Blutarmut ganz staunenswerte Erfolge erzielt, ebenso in Fällen von Lungentuberkulose. Durchsetzung in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, das Allgemeinbefinden besserte.“

Herr Dr. Lürinczy, Szegedzalazart für Lungenerkrankungen in Budapest: „Hommel's Haematogen ist ein ausgezeichnetes Mittel. Im Anfangs- Stadium der Lungenschwindsucht ist dasselbe unübertrefflich.“

Herr Dr. Janusz, Mediz.-rat, Schausen: „Hommel's Haematogen habe ich bei meinem Jüngsten, damals 11 Monate alten Kindes, das infolge von Stichküssen und sich daranschließender katarrhalischer Lungener- zündung, die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, als wieder tückisch, hustete kräftiger und erholt sich zusehends.“

Herr Dr. Emanuel Rose in Rawau-ruska (Galizien): „Eine Patientin, welche an allgemeiner Blutarmut und Lungenschwindsucht litt, wurde mit Verdauungsmittel 'Tuberkulin' B.II, gefüllt, gebrüht und trank. Die Lust zu dem Arzt war, nach an den Tod dachte, Hess sich, da sie ein Vorurteil gegen Medikamente hatte, mit schwerer Mühe hererein, „Haematogen Hommel“ zu nehmen. — Nach Verbrauch von mehreren Flaschen erholt sie sich so sehr, dass sie nicht genug vom Präparat preisen kann. Der Lungentkatarrh war vollständig, sie selbst fühlt sich kräftig und lebenslustig.“

Herr Dr. Jacob Spitzer, Kießeskerker (Ung.): Ich habe Hommel's Haematogen bei Blutarmut, skrophulose und rachitischen Krankheiten und bei Schwindsüchtigen verwendet und damit glänzende Resultate erzielt. Das Präparat ist als Kräftigungsmittel unübertrefflich.“

Man verlange ausdrücklich das echte „Dr. Hommels“ Haematogen u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Hanau a. Main. — Zürich.

London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.  
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:  
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

## Warnung vor Fälschung!

Nicolay & Co.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.





# Die Großherzogin a.D.

von Ernst v. Wolzogen

On diesem neuesten Roman zeigt Wolzogen mehr als jemals zuvor seinen liebenswürdigen, frischen Humor und seine glänzende Darstellungsmaßstabe. Er lässt die Gestalt einer höchst originalen Frauens-

Kultur hervortreten aus einem Hintergrunde, der die geschäftiglich so interessanten Szenen der modernen Gesellschaft verdeckt.

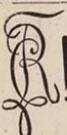
...

Dieser groß angelegte, hochinteressante Roman kommt im nächsten Vierteljahr, und zwar allein in Deutschland, im

# Berliner Tageblatt

zum Abdruck. Das Berliner Tageblatt bringt folgende Wochenblätter als Gratis-Beiblätter: Montag: „Der Weltgeist“; Mittwoch: „Techn. Rundschau“; Donnerstag: „Weltspiegel“; Freitag: „Alt.“ Sonnab.: „Daus-Hof-Garten“; Sonntag: „Weltspiegel“

Ferner Montag: „Sportblatt“; Dienstag: „Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung“; Mittwoch: „Lit. Rundschau“; Donnerstag: „Zurit. Rundschau“; Freitag: „Frauen-Rundsch.“; Sonnab.: **2 M. monatlich**



Sämtl. Dediakat-Gegenstände, Parfüme, Fechtkunst, Schreibwaren, Händler, Mützen, Cerevis, Bier u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. Catalog gratis.



## EmserWasser Krähen.



### Akademie Friedberg

bei Frankfurta. M.  
I. Pol.techn. Institut: 6 Sem.  
f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,  
Bau-Ingenieure und Architekten.  
II. Technikum 4 Semest.

### Soennecken-Normalfedern

Für flotte Schönschrift  
•  
Vorzüglich  
für  
Korrespondenz  
Überall vorrätig

### Soennecken

1 Hd. Nr. 181: M. 2.50

1 Auswahl (12 Fed.) m. Halter 50 Pf  
F. SOENNECKEN • BONN  
Schreibfedern-Fabrik  
Berlin Laubestraße 16 • Leipzig Markt 1

## Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der M. Von Universitätsprof. und vielen Arztempfahl. Flakons à 5 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik Unger, Berlin N.W. 2.

Berlin: Schweizer-Apotheke, W. 8  
Bremerhaven: Adler-Apotheke.  
Bremen: Apotheke, Schwartzenstr. 43  
Cöln: Hofapotheke, Wallstraße 1.  
Danzig: Löwen-Apotheke.  
Dortmund: Schwanen-Apotheke.  
Dresden: Löwen-Apoth., Altmarkt.  
Essen: Adler-Apotheke.  
Frankfurt a. M.: Elisen-Apotheke.  
Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke.  
Hamburg: Rathaus-Apotheke.  
Hannover: Minerva-Apotheke.  
Leipzig: Zwei Adler-Apotheke.  
München: Löwen-Apotheke.  
Münster: Schützen-Apotheke.  
Plauen I. V.: Alte Apotheke.  
Rostock: Hirsch-Apotheke.  
Stuttgart: Schwanen-Apotheke.  
Zittau: Stadt-Apotheke.



Buchverlag fürs Deutsche Haus Berlin S. W. 11

Heute erschien: Band 21: Holländische Novellen.

## Torpedo

### Schnell-Schreib Maschine.

Sofort sichtbare Schrift.

Erstklassiges Fabrikat, einfacher, stabiler Bau.  
Größte Leistungsfähigkeit. Beste Referenzen.

WEILWERKE G.m.b.H.  
Rödelheim-Frankfurt a.M.

Wo noch nicht vertreten. Vertreter gesucht. Prospekte gratis u. franco.



Für Deutschland Flaschenfüllung im Zulieferer.

Für Ausland Flaschenfüllung in Drägors.

## Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.  
Nur erstklassige Fabrikate.  
Bequeme Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preisernthung.  
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.  
Hannover und Wien.

## Kleine Geschichten aus Sachsen Kunst!

Lehrerin erklärt das Bild im Chor der Dresdener Jakobi-Kirche: „Das Gemälde stellt einen Bildergeschicht dar. Nähe am Kreuz lägen mit einen Sänger, der draht Tante's Siege!“

\*) Dame 8 Jahre.

### Aus der Konfirmandenstunde

Pafor: „Ita, wer ist das Oberhaupt der gothischen Kirche?“

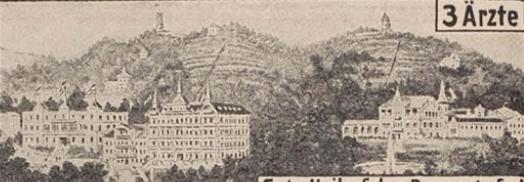
Ida: „Die heilige Geistlichkeit!“

Pafor: „Sach! — Paula, sag Du's!“

Paula: „Der Bahl!“

Pafor: „Ach, Du mußt Dich aber einer peßeren Aussprache bezeichnen.“

# Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul



Gute Heilerfolge. Prospekte frei



Hans Hellwag

Der Familienvater

„Der Arzt hat mir Bewegung empfohlen.  
Ich werde mal die Kinder prügeln.“



## Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten konzipiertes Werk. Wirklich brauchbares, äußerst ehrlicher Ratgeber und bester Wortschatz. Preis: 1.60 Mark. Mit Geschenk und Rückenmarks-Erschöpfung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerrüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob gesund gesund oder schon erkrankt. Das Lesen dieses Buches nach fachmännischer Urtreibung gewährt gesundheitliche Nutzen. Der Lesende lernt sich vor Krebsen u. Siechthum zu schützen — der bettläufige Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz).

Körperfülle u. Büste  
von jeder Vorliebe, durch  
einfache, bewegliche, ger.  
unschädli. Verfahr. Dauer.  
Beantw. vertraulic. Anfr.  
geg. Retour. d. Baronin v.  
Dobrznaky, Halensee - Berlin.



# COFFEINFREIER KAFFEE

DAS TÄGLICHE GETRÄNN FÜR  
NERVEN u. HERZKRANKEN  
UND ALLE DENEN DER GENUSS VON  
KAFFEE BISHER UNTERSAGT WAR

SCHUTZMARKE RETTUNGSRING



NAFFEE: HANDEL'S  
ANT. GES. BREMEN

WIRKLICHER NATURKAFFEE! KEIN SURROGAT!  
IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN

## Modernistische Deklination

Der bekannte, hochgebildete Münchener Franziskaner P. Expeditus Schmidt hält im Saale des katholischen Männer- und Wahlvereins zu München einen temperamentvollen Vortrag zum Preise und zur Verteilung Henrik Ibsens.

Den Ibsen liest man nicht: doch i tu's!  
So doch' ein Pater Expeditus.

Und sieh! noch war so exquisit nie  
Erbaut der Geist des Expediti!

Darum auch, trohend dem Coocyto,  
Bekannt' er's, — Heil dem Expedito!

Und rief: Es ist, wer ihn bespie, dumm —  
Stößt an auf diesen Expeditum!

Doch predigt man ganz anders rite —  
Mir bangt, o wackerer Expedite!

Borromäus

## Elegia Veneziana

Von Signore Domenico Katzelmacher

Ein erbitterter Kampf um den Mondstein ist in Venedig entbrannt. Die Kanäler und andere Bevölker der Lagunenstadt haben sich zusammengetan, um gegen eine Verordnung der venezianischen Stadtverwaltung zu protestieren, die die Erhöhung der Kanäle durch modernes Gasgläntzchen androht.

Wär sie bellissimo,	Könnte man ja der gas
Durd das laguna	Anderb verwendet,
Mit eine gondola	Als das Venezia
Fahren in luna!	Brutto fu Schänden!
Ohne der luna fein	Soll sic erlauten Röß
Venezia perduta, <sup>1)</sup>	Mit gas magistrato,
Veduta <sup>2)</sup> romantica	Dah sie kriegt mehr Verstand
Tutta caputta!	Als wie bis dato!

<sup>1)</sup> Verloren, <sup>2)</sup> Ansicht, Bild.



Hans Hellwig

Riviera „Wer ist denn die Dame?“ — „Meine zweite Frau.“ — „Ach was!  
Was ist denn mit Deiner ersten Frau geschehen?“ — „Zu Hause gelassen!“

# Voigtländer

fabrizieren in eigenen Werkstätten:

## Jagd-Feldstecher

geben selbst bei tiefer Dämmerung  
noch deutliche und klare Bilder.

4 × Vergr. M. 50.—  
6 × " 70.—  
8 × " 80.—

:: Neue Fernglasliste Nr. 71 postfrei. ::

& Sohn A.-G.

Opt. u. Mech. Werkst.

Braunschweig

FILIALEN in:  
Berlin, Hamburg, Wien, London, Paris,  
Moskau, St. Petersburg, New-York.



## Prismen-Feldstecher

Grosses Gesichtsfeld. Leichte, handliche Form.  
Im Gebrauch der Deutschen Armee und Marine.

6 × Vergr. M. 130.—  
8 × " 135.—  
10 × " 145.—

Neue Prismenglasliste Nr. 71 postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch hieser original, kraftvoller, prägsamen Medizin. Preis 1 Mark. (1000 Kapseln 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 50 Pfdr. Zunahme, garant. unschädli. Ärztl. empf. Strenz reell — kein Schwund. Viele Dank- schreib. Preis Kart. in Gebrauchsmweis. 2 Mark. Postnum. 1000. — Für Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.  
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 78.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Reinh.-Max Eichler (München).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunstdhändlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preis von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pf. extra.

## Liebe Jugend!

Herr Lieutenant v. Wilzen führt die Frau Oberst vom Tanzem zum Tische zurück. Dort steht noch sein Glas Weißwein. Er stößt daran und das Glas stürzt über den Seidenglanz des Damenrock. Alles ist entsezt; Frau Oberst an sich, stammelt nur: „Aber, Herr Lieutenant!“ Der aber erwidert vergnügt: „Nicht wahr, Gnädigste, haben Sie ein Glück: für gewöhnlich trinke ich nämlich Rotspun.“

## Sexual-Pädagogik

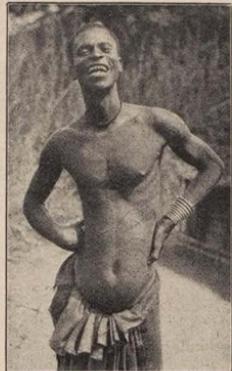
gute Bücher v. Eltern u. Erziehern empfohl.  
Das Geschlechtsleben des Weibes von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmans mit Illustrationen und Modell. 13. Aufl. Preis 1 Mark. für Eltern u. Erzieher. Knabe oder Mädchen nach Wunsch u. Wahl der Eltern von Fr. Robert mit vielen Illustrationen. Mk. 2.— für Eltern. Warum verblüfft d. Jugend so rasch? v. A. Forstner. Preis Mk. 2.— für Eltern u. Erzieher. Junge erwachsene Leute, Die sexuellen Erkrankungen der Menschen, ihre Behandlung. Heilung. 6 Taf. u. Mod. v. Dr. Steinmann. M. 3.50.

Für Erwachsene. Das Kultusministerium schreibt, daß neuerdings die Aufklärung über das Geschlechtsleben sehr beworben wird. Die vorstehenden Bücher werden in dieser Stunde empfohlen. Sie stehen auf einem einwandfreien hochstetlichen Standard.

Zu beziehen durch

Vogler & Co., Medizin. Buchhdg., Berlin S. W. 61, Gitschnerstr. 12a.

**Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:**  
**De-Retou's Selbstbewahrung**  
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen, Preis 3 Mark. Lese es jetzt, und dann den Folgen solcher Laster los. Tausende verdanken ihm ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsges. in Leipzig. Neu-Buchhandlung.



## GOERZ-

Anschütz-Klapp-Kamera

## ++ TROPEN-ANGO ::

Spezialmittel für Tropen und Überseeinseln. Reich illustr. Spezial-Broschüre ist soeben erschienen

++ und steht Interessenten gratis zur Verfügung. ::

Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktien-Gesellschaft.

BERLIN-FRIEDENAU 26.

LONDON. PARIS. NEU YORK. CHICAGO.



# Brennabor

Die Kugellager der Brennabor-Räder sind gegen Staub und Nasse völlig abgedichtet; sie brauchen nur einmal im Jahre geölt werden



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.



Buch über naturgemäße arzneilose Selbstbehandlung von Männerkrankheiten

und Nervenschwäche der Männer. Behandlung ohne med. Geheimmittel und Apparate. Preis 3 Mk. Zu beziehen von Franz Malech, Spezial-Naturheilanstalt Frankfurt a. M., sowie durch jede Buchhandlung.

## Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel. Feinster Künstler-

ZART wie Haarpinsel. pinsel am Markte

Füllt nie vom Stiele für Kunstmaler.

D. R. G. M. No. 82205. Garantie für jeden Pinsel.

Zu haben in allen Mai-Utensilien-Handlungen.

Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.



Gegen  
**Schwächezustände**  
sind **Trumantablätten** das **Neueste** und **Wirksamste**!

Herren verleihen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch Sonnen-Apotheke München, über-Apotheke Regensburg C.



Oppige Bosen wird in 1 MONAT entwickelt, gefolgt wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die herkömmliche Behandlung nicht zu bestätigen.

LAIT D'APY KRÄUTERMILCH

Einfache, kriessene, genügt.

Bestätigt die gute u. schuelle Wirkung. 1 Flasche genug.

Deutscher Prospekt, Diskretester Preis.

Postkarte 10 Pf. Nur bei: Chemie

A. LUPER, RUE BOURBON 32, PARIS

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten verordnet.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.



**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
älteste und größte  
Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke**,  
vorm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog gratis.

**Photograph. Apparate**  
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur  
hochwertigen Apparatur für professionelle  
Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.  
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—  
— alle Artikel für den Profi.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

**NERVENSCHWÄCHE** von neuen Gesichtspunkten aus  
behandelt von einem Spezialarzt.  
Gegen 30-40 in Marken an Herren  
im Kuvert. **D. C. Lattke**,  
Berlin 1 Landsbergerstr. 15.

**Probebände der „Jugend“**

orientieren Jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preis von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneter erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**FÜR KRANKE ZUR BEACHTUNG!!!**  
In letzter Zeit sind grobe Nachahmungen des Sperminum-Poehl aufgetaucht, man gebe daher acht auf die Bezeichnung

**SPERMIN PROF. D. POEHL**  
SPERMINUM-POEHL

und verlange solches nur in Originalpackung des Organotherapeutischen Instituts von **Prof. Dr. v. Poehl & Söhne**. Alle in der Literatur angegebenen Beobachtungen hervorrangender Professoren und Ärzte über die günstige Wirkung des Sperminum-Poehl bei: Nervenschwäche, Nervenkrankheiten, bei Uteruskrankheiten, bei schweren Erkrankungen des Geschlechts, Anämie, Rachitis, Podagra, chron. Rheumatismus, Syphilis, Tuberkulose, Typhus, Herzkrankheiten (Myocarditis, Fettberzer), Hysterie, frustige Schwäche, Rückenmarkleiden, Paralyse etc. etc. beziehen sich ausschließlich nur auf das Sperminum-Poehl. Das Sperminum-Poehl ist in allen Apotheken, großen und kleinen Drogherien und erfreich. Preise pro Flasche von Schachtel 8 & Amp. resp. Schachtel à 4 Oblas M. 8.—. Preise über Sperminum-Poehl wird auf Wunsch gratis versandt vom

**Organotherapeutischen Institut  
Prof. Dr. v. Poehl & Söhne**  
St. Petersburg (Russland).

Die höchsten Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen und die besten Urteile medizinischer Autoritäten.

**Depots:** Berlin: Kronen-Apotheke, Dresden: Löwen-Apotheke, Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke, Köln: Dom-Apotheke, Magdeburg: Rats-Apotheke, München: Ludwig-Apotheke, Wien: Engel-Apotheke.

Der kleine Bruder des Corpsstudenten „Fritz“ gelt, der liebe Gott ist auch Corpsstudent?“

#### Etymologisches

Heißt es eigentlich **Sti** oder **Schi**? Natürlich **Schi**. Das Wort kommt doch aus Skandinavien.

#### Blütenlese der „Jugend“:

Ein Blatt in der französischen Schweiz brachte unlängst folgendes Interat:

„Une jeune fille, ferme en français, désire montrer sa langue de huit à dix h. du soir. Deux frances l'heure.“

Zwei Francs ist für so was ein bißchen viel!

#### Humor des Auslandes

Die kleine Mädeline will in der Puppenkiste ihre geheime Lieblingspuppe wieder holen. Unter der Menge der Patientinnen wird diese nicht sofort entdeckt; da sagt Mädeline, lächelnd nachdenkend: „Sie heißt Gretchen!“ (Figaro)



## „Jugend“

Zu unserem lebhaften Bedauern konnten wir einen sehr grossen Teil der Bestellungen auf unsere Faschingsnummer nicht ausführen.

Wir hatten diese Nr. am 31. Januar angezeigt und unsere Auflage nach den bis zum 6. Februar eingegangenen Aufträgen bestimmt. (Der Mehrfarbendruck der „Jugend“ nimmt mehrere Wochen in Anspruch und ist so kostspielig, dass die Auflage nur dem wirklichen Bedarf angepasst werden kann.)

Wenn wir nun trotz rechtzeitiger Anzeige der Nachfrage nicht genügen können, so liegt dies lediglich daran, dass die Bestellungen zum Teil zu spät eingelaufen sind. Die gelegentlichen Käufer der „Jugend“, welche hierbei zu kurz gekommen sind, können wir daher nur bitten, zu abonnieren. Von unseren ständigen Abonnenten dürfte kein einziger die Faschingsnummer nicht erhalten haben!

München, Lessingstrasse 1

Verlag der „Jugend“

### Liebe Jugend!

Im Vorhöhe eines Krematoriums fand eine kleine Leichenfeierlichkeit statt. Der Redner schloss seine Ausführungen mit den Worten: „Wir übergeben hiermit den Verstorbenen den Feuerglut. Möge ihm die Flammen feiern!“

### Humor des Auslandes

„Kennen Sie Herrn Thompson, mit dem ich eben sprach?“ fragt in einer Gesellschaft eine Dame ihre Nachbarin. „Ich glaube, er sagt allen Damen, denen er begegnet, dieelben Schmeicheleien!“

„O nein! Mir nie!“

„Wirklich? Und Sie kennen ihn?“

„Sehr gut. Ich bin seine Frau!“

(Tit-Bits)

## Was bezweckt Jiu-Jitsu

### DAS KANO JIU-JITSU



Ablösung u. Stählung des Körpers, Entwicklung schlummernder Körperteile, von Gewandtheit, Energie, Geistesgegenwart, Ausdauer, Überhebe, Energie gegenüber dem bestreiten Gegner. Diese Werke sind die Einführung von Geh. Hofrat Dr. E. Baez, dem früheren Leibarzt des Mikado, allein behandelt die offiziell weltbekannte japanische Methode in erschöpfer der Weise, es enthält mehr als 500 Abbildungen nach dem Leben und 4 ant. Tafeln.

Preis in eleg. Lwbd. Mk. 16.-.

Gegen monatliche Teilzahlungen von Mk. 2.- erhaltlich. Nachnahme der I. Rate bei Lieferung.

Julius Hoffmann, Verlag, Stuttgart 9.

## SCHÖNE BÜSTE

Uppiges Busto erzielte jede Dame jeden Alters in 1 Minute sicher ohne Armei durch Dr. DAVY'S BÜSEN-CREME. Einziges Mittel für Frauen rasch den Umfang ihrer Brust zu vergrößern und gleichzeitig ein wohltuendes Busto zu erlangen. Garantiert ausserdem baldiges Kurvoso und verschwindet jeder verstaunlicher Wirkung. Einfache Einreibung genügt. Preis per Dose ausser, zum erfolg. - Mk. disk. Versandt g. Nachnahme durch B. Ganibal, Chemiker, Leipzig 1.

Echte Briefmarken, Preisliste gratis sendet August Marbe, Bremen.

Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesichts- und Körperformen, kosmet. Operationen, Nasenrekonstruktion, Preilverbesserungen, Beseitigung von Nasenr. Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke. München, Theatinerstrasse 47.

Der  
**Stereo-Kibitz**  
45/107 mm  
mit verdeckt aufziehbarem  
Schlitzverschluss  
ist verblüffend einfach  
und sofort gebrauchsfertig.



Stereo-Kibitz geschlossen.

Weitere Spezialitäten:  
**Nettel**  
Ortho-Stereo-Nettel-Kibitz.  
Interessante Preisliste kostenfrei.  
Camerawerk Sontheim Nr. 3  
a. Neckar, Württemberg.



Stereo-Kibitz geöffnet.

# ZEISS

## FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



## NEUE MODELLE

für

REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE

Die anerkannten Vorteile der ZEISS-Feldstecher: Hohe Lichtstärke, vorzügl. Schärfe, Stabilität, grosses Gesichtsfeld, Präzision der Ausführung, Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen weitgehend gesteigert.

Man verlange Prospekt T 10.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin  
Frankfurt a. M.  
Hamburg

CARL ZEISS  
JENA

St. Petersburg  
Wien

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Confisication durch Reichsgerichtsurteil aufgehoben!

1) **En Costume d'Eve** Etudes de Nu féminin d'après Nature. Kunst. Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Format 40 x 20 cm. Zwei Teile: 1. Serie: 10 Mk. frko. 2. Serie: 4 Mk. frko. 1. Serie (5 Lief.) komplett 10,50 Mk. frko. I. und II. Serie komplett in Künstlerleinwandmappe à 13 Mk. frko. —

2) **Die Schönheit der Frauen** 280 photographische, Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit! Nur ganze, grosse Figuren in keuschester Nacktheit. 70 Akte für 4,30 Mk. frko. — Künstlerisches Werk, 280 Akte in Prachtbänden à 20 Mk. frko. — Akte der Schönheit bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Ärzte, Kunstsfreunde. Herrliche Modelle aller Länder! Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthalten 70 Akte für 4,30 Mk. frko. — Künstlerisches Werk, 280 Akte in Prachtbänden à 20 Mk. frko. — Akte der Schönheit bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Ärzte, Kunstsfreunde. Herrliche Modelle aller Länder! Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken!

Oswald Schladitz & Co., Berlin, Bülowstrasse 54 J.

# Steckenpferd- Lilienmilch- Seife

v. BERGMANN & C°  
RADEBEUL DRESDEN



erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut u. zarten blendlendschönen Teint à Stück 50 Pf. überall zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste **Heizung** für das **Einfamilienhaus**  
ist die verbesserte Central-Luftheizung  
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Man verlange Prospekt E  
Schwarz Haupt, Specker & C° Nachf. GmbH, Frankfurt 9 M.

**Stottern** <sup>z. z. zahlten 8-6 Monate nach Heilung</sup>  
Dah. beste Garantie  
C. Buchholz, Hannover M., Nordmannstr. 14.

### Wahres Geschichtchen

Zwei berühmte Professoren X und Y derselben Fakultät hatten zwei Söhne gleichen Namens. Die Väter waren einander nicht gerade grün. Beide Söhne machen das Referendarexamen. Den Sohn des Kollegen X prüft der alte Y. Nachdem X bestanden hat, teilt Y dem alten X bedauernd mit: „Herr Kollege, es tut mir leid, ich habe Ihrem Sohne nur die drei geben können.“

Um nächsten Tage prüft der alte X den jungen Y. Auch er bestellt. Davon gibt der alte X dem Kollegen Y mit den vergnügten Worten Nachricht: „Lieber Kollege, ich freute mich aufsichtig, Ihrem Sohne noch die drei geben zu können.“

eine wahre Geschichte aus Groß-Berlin

Auf dem Standesamt mußte bei Antrage des Nationalen ein Trauzeuge, namens Mayer, folgende Frage über sich ergehen lassen:

„Schreiben Sie sich mit zwei Strichchen über dem Nasenloch?“

### Humor des Auslands

A.: „Die Gordons befinden prachtvolles altes Porzellan. Ein großartiges Tafelservice befindet sich wohl seit einem Jahrhundert im Besitz der Familie.“

B.: „Ach, was Sie sagen! Haben denn die Leute keine Dienstboten?“

(Answers)

### Fort mit der Feder!



Die neue  
**LILIPUT-Schreibmaschine**  
ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Modell A: **Preis Mk. 38.—**  
(Preis für Oesterreich-Ungarn zollfrei Kr. 50.—)

Modell Duplex: **Preis Mk. 48.—**  
(Preis für Oesterreich-Ungarn zollfrei Kr. 65.—)

Sofort ohne Erlernen zu schreiben, Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. Keine Weichgummibücher, keine Tintenflaschen, keine beschädigten Ausstellungen. Bitte verlangen Sie gefüllt, bebildet und illustriert. ProspektnebstAnkerungsschreibreilen von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke  
Justin Wm. Bamberger & Co.  
München S. Lindwurmstr. 129 u. 131.  
Zwischenlagerung: Berlin W 9, Petschauerstr. 4.  
Wiederverkäufer: Überall gesucht!

**Nur das  
Nichts anderes!**

## Wahres Geschichtchen

**Szene:** Vor einem Grandhotel in einem Badeort.

**Personen:** Fräulein Jenny, Fräulein Irma, Fräulein Emma, beim Nachmittags-tasse. Der „junge Herr“ soeben als einziger neuer Guest dem Hotelwagen entstiegen.

**Fräulein Jenny** (freudig): „Wie kann man nur einen solch' gesäckellosen Anzug tragen!“

**Fräulein Irma** (lebhaft): „Nicht wahr? Und dazu, wenn man einen so roten Bart hat! Finden Sie das nicht auch, liebe Emma?“

**Fräulein Emma** (trocken): „Ja, gewiss, ich habe auch schon gelehrt, daß er einen Trauring trägt!“

\*

## Humor des Auslandes

**Er:** „Ich blicke mit Schreck der Stunde entgegen, wo es mir vergeblich sein wird, Sie, holde Villa, zur Glückseligkeit der Sterblichen zu machen!“

**Sie:** „Schön gelacht, lieber Freund, aber ich glaube nicht, daß mein Vater mir erlauben wird, ein jüdisches Auto von Ihnen anzunehmen.“ (Answers)



## Der springende

Punkt in der Beleuchtungsfrage ist ein hell leuchtender und dabei sparsamer Brenner: Das neue Auerlicht (bestes hängende Gasglöhlicht) spart 40% Gas. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.



## Sie platzen

vor lachen, wenn Sie unser Witzbuch  
Papierclique Humor lesen. Preis M. 1.—. Illus-trierter. Bücher-Katalog gratis. Hochinteressant. Max. Wende's Verlag, Leipzig 38/52.



Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen  
rein künstl. freilicht. u.  
in Öl. Glanz. von erst.  
Autor. Glanz. bege-  
schenkt! 5 Probe-Cabi-  
nets od. Stereoskop-  
s. M. 1. Illust. Kat. m.  
24. Preis. 1.50. Ge-  
bundenes. 1.50 M. in  
Marken. Vers. nur geg.  
Bestell. d. Bestell. ma-  
joren. S. Recknagel Nachf. Kunstverl. München.

Empfehlenswerte künstlerische  
Festgeschenke aus G. Hirth's Kunstverlag in München

## Georg Hirth's Formen-Schatz

Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freunde stilvoller Schönheit aus den Werken der besten Meister aller Zeiten und Völker.

Redaktion: Dr. Ernst Bassermann-Jordan.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. :: :: Preis des Heftes nur 1 Mark.

Dieses älteste, im Jahre 1877 von Dr. Georg Hirth gegründete und nun in 31. Jahrgang erscheinende kunstgewerbliche Sammelwerk bringt neben musterartigen Schöpfungen der Kunst und des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch eine Reihe von Vorbildern für die praktische Verwendbarkeit im modernen Kunstgewerbe. Um die Anschaffung des Werkes zu erleichtern, wird dasselbe bei Bezug der ganzen Sammlung auf Wunsch durch jede gute Buchhandlung gegen bequeme Teilstückzahlungen geliefert.

Meister-Holzschnitte  
aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von G. Hirth u. Richard Muther.

Komplett in Kartonmappe Mk. 40.—, in Halbfanzband Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden. Das Werk umfaßt 232 Blatt (122 Tafeln in einfacher und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4<sup>o</sup>, mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Kulturgeschichtliches  
Bilderbuch aus drei Jahrhunderten  
von Georg Hirth.

2. Auflage. 6 Bände (72 Lieferungen) in Folio. Preis à Lieferung Mk. 2.40. Jeder Band kompl. broschiert M. 30.—, gebunden Mk. 36.50. Das Werk enthält über 3500 interessante Blätter von 360 verschiedenen Künstlern und bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch.

„Jugend“-Spielkarten  
36 Blatt, gez. v. Julius Diez. Preis Mk. 1.50.Das deutsche Zimmer  
vom Mittelalter bis zur Gegenwart.  
Anregungen zu häuslicher Kunstpflege  
von Dr. Georg Hirth

4. Aufl. 700 Seiten 4<sup>o</sup> mit über 500 Illustrationen. Preis brosch. 15 Mk., in Leinwandband 20 Mk.

Ergänzungs-Band  
zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet von KARL ROSNER, Preis brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 9.—, „Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“ (Leipz. Illustr. Zeitg.)

## Sonderdrucke der „Jugend“

bilden gerahmt einen echt künstlerischen und dabei außerordentlich wohlfühlenden Zimmerschmuck. — Titelbilder und andere ganzseitige und grössere Bilder kosten je 1 Mark, kleinere Bilder je 50 Pfennig. Vollständige Verzeichnisse der über 1000 Nummern umfassenden Sammlung stehen Interessenten auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Korpulenz**  
Fettleibigkeit  
wird befreit durch d. Tonola-Zehrker. Preis  
reicht m. gold. Medaillen. Gewürzfrei. Stein  
fett. Gelb, leise, sehr sanft, nicht fettig, sondern  
jungenhaft, es erinnert an Frische. Preis  
25 Pf. Ein Heilmittel! Gehenmittel, lebtief  
ein Entfettungsmittel f. fortwährend gesunde  
Haut. Berl. 1. Preis, empfohl. Stein-Duft, feine  
Wunder. D. Schleifer, Schleifer & Co. Nachf.  
Patent. — 1. Preis, Goldmedaille. Dr. R. Wolf  
D. Franz Steiner & Co.  
Berlin 104, Königgrätzer Str. 78.

## Haarfärbekamm



gräue oder  
rote Haare echt  
braun oder  
schwarz arbeitend  
Von uns  
schädelhaft!

Patent. — Jahrlang brauchbar. — Dis-  
krete Zusendung 1. Brief. — Stück 3 Mark.

Rudolf Hoffers CosmetLabatorium,  
Berlin, 42 Kappensestr. 8.

## Photograph. Apparate

Meiste Typen der Optik, Kamera, Meyer,  
Weinhold usw. Jenseits Projektions-  
Apparate und Kinematographen  
zu billigen Preisen gegen bequeme

### Teilzahlung.

Ferner für Sport, Theater, Jagd,  
Reise, Marine, Militär.

**Triéder-Binocles**  
von Goerz sowie Prismen-Fern-  
gläser von Hensoldt usw.

Preisliste 288 C gratis und frei,

**BIAL & FREUND**  
BRESLAU II, WIEN XIII.

Ziehung am 1. April.

**I. Geld-Lotterie**  
in Weimar  
Preis des Loses 2629 Goldgewinne  
nur 1 Mark — Mark:

**40000**

Erster Hauptgewinn Bar Mark

**15000**

**5000**

1 à 3000 = **3000**

2 à 1000 = **2000**

4 à 500 = **2000**

20 à 100 = **2000**

100 à 20 = **2000**

500 à 6 = **3000**

2000 à 3 = **6000**

Weimar-Lose 1 Mk.

II Lose f. 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra.

Generaldebt. Lud. Müller & Co.

in Weimar, in München,  
in Nürnberg, Kaufingerstr. 39

In Österreich - Ungarn nicht erlaubt.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

**Kaloderma** — GELEE  
SEIFE  
PUDER

Übertrifft zur Erhaltung  
einer schönen Haut!

f. WOLFF & SÖHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Alle Fanggeräte zum

## Angelsport

empfiehlt  
H. Stork, München C.  
Residenzstr. 15.  
Katalog gratis!



Beim Vortrage  
eines Virtuosen  
hat der „sogenannte“  
Unmusikalische

meist den Wunsch, ebenso Klavier  
spielen zu können, denn sein Ge-  
fühlsagst ihm ganz richtig, selbst zu  
spielen und Kompositionen nach  
persönlichem Geschmack zu wäh-  
len, gewährt weitgrößere Freude  
und Befriedigung. Jeder würde  
lieber selbst spielen, wenn er es  
vermöchte. Dieses „wenn“ kommt  
aber gar nicht länger in Frage,  
denn das

**Pianola** hebt alle Schwie-  
rigkeiten für den  
ungeübten Klavierspieler auf und  
gibt ihm die Fähigkeit, künstle-  
risch und nach persönlicher Auf-  
fassung Klavier zu spielen.

Preis 1250 Mk. Man verlange Prospekt R.

**Choralion Co. m. b. H.**

Bellevuestr. 4 Berlin W (Potsd. Platz)

**Preusse & Co Leipzig**  
Buchbinderei-Karolagen-Maschinen

**Schiffsjungen** ::  
sucht J. Brandt, Heuerbüro,  
Altona, Elbe, Fischmarkt 201.  
— Prospekt kostenlos.



Vorschlag zur Güte E. Wilke

„Wenn der heilige Vater wär“, ichidet  
den modernistischen Granithütern kein  
Bannstrahl net, sondern ein tüchtig's Stoß der!  
A guater Tisch willt immer verlöhnlich.“

### Humor des Auslandes

Im Examen.

„Wie groß ist die Entfernung zwischen  
Erde und Sonne?“

„37 Millionen Meilen.“

„Wie hat man diese Zahl gefunden?“

„Enorm!“ (Aurore)



Für Hunde u. Gartenbesitzer

unentbehrlich! Wer einen fol-  
genden Hund will, will kaufen  
Schulz doppelseitige  
**Schleuder**

1. Schulz (Halle) G. 1. 299 228 u.  
229 917. 2. Schulz, Sperr-  
Vertreib, Schleuder, Schleuder, Hölzer,  
Hölzer, a. Girt u. Hof. Auf  
einer Seite Schrot, auf der  
and. Kugelschuss. Preis 2,65,  
25 St. 5 Mk. Westendtisch, od.

**Knaben-Herules** a. Schulz, Kugelschuss,

vorwahl schwarz, Preis 1,85,

Prospekte gratis. Wiederverk. gesucht.

Heinr. Schultz, Warmenau in Ostsee.

Zentrale 1. Schulz, Schleuder, od.

et. u. ist dies z. Schleuder, s. w. z. Bestraf-  
d. Hunde ausgesetzten. Haberland, Gross-  
herzogl. Revierverwalter, Panzow I. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Münchener Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 31/33 München im Münchener Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

## Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preiscurvant und Muster umgehend franco.



### Niederlagen in Deutschland:

Hamburg  
Frankfurt a. M.  
Wiesbaden  
Strassburg i. Els.

Le Prince of Wales,  
Grosse Bleichen 22,  
Bamberger & Hertz  
Gehr. Doerner  
Friedrich Sommerlatt

Porzheim  
Colmar i. Els.  
Worms a. Rh.  
Stettin  
Stralsund

J. P. Tilkes  
Carl Fuchs  
Adolf Hausmann  
Hannig & Phiebig  
Kaibel's Nachf.

Görlitz  
Würzburg  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserslautern  
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 25.  
M. Ph. Selser  
Leopold Körsch  
Eduard Hebel  
L. Fischer-Riegel.

### Der kommenden Weiblichkeit

Die heut' du trittst ins Leben ein,  
Wie gut wird die's, o Jungfraulein:

Dich grüßt als erste Schicksalsgust  
Die Neuerung: „Dem Kind die Kunst!“

Jeden Jahre alt — ja, es geht schnell —  
„Klärt“ man schon „auf“ dich „segnell“.

Wald wird dir an die Hand gegeben  
Als heil's Pflicht: „Dich auszuleben.“

Du wächst heran: es tritt in Kraft  
Das holde „Recht auf Mutterschaft“.

Gern zeigst du dich dazu bereit,  
Doch nur im „Bestand auf Zeit“.

Dann, statt als „Häusler“ dich zu quälen  
Läßt in den Reichstag du dich wählen,

Denn längst verwirktlich ist zu schauen  
Die „Gleichberechtigung der Frauen.“)

Und bist du erst im Reichstag drin,  
Wirst du wohl gar Ministerin,

Kannst selbst des Kanzlers Stelle erben  
Und — ganz zuletzt — „in Schönheit  
sterben.“

Georg Bötticher

## Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!



Man erhält umgeast und porto  
unseren Katalog mit über  
2000 Abbildungen v. Taschen-  
uhren, Wanduhren und  
Weckern, Ketten, Schmuck  
sowie aller Art Photogr.  
Apparate, Geschenk-  
Artikel f. den praktischen  
Gebrauch und Luxus.  
Sprechmaschin., u. Musik-  
Instrumente, Nähmaschin.,  
und gerahmte Bilder usw.



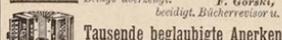
### Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt sof. die Ware,  
die er wünscht, und die Bezahlung  
geschieht in monatlichen Raten.

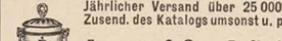


Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe  
folgenden begeleitenden Bericht des öffentlich angestellten beurkundten  
Bücher-Revisors und Sachverständigen F. GORSKI in Berlin:

Ich bezeichne hierdurch, dass von 1000  
Ausgaben der Firma Jonass & Co. G.m.b.H.  
Berlin nachstehender Bericht ist: „Aus  
1/4 von Kaufern herrscht, welche bereits früher  
von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe  
mich hieron durch Prüfung der Bücher und  
Belege überzeugt. F. Gorski,  
beurkundt, Bücherrevisor u. Sachverständiger.“



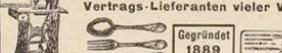
Tausende beglaubigte Anerkennungen.  
Hunderttausende Kunden.



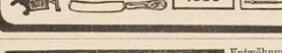
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.  
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.



**Jonass & Co., Berlin SW. 366**  
Belle-Alliance-Strasse 3  
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



Gegründet  
1889



Entwöhnung absolut zweck-  
los und ohne Entzugs-  
scheinung (ohne Spritze).



Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a.Rh.  
Moderates Specialsanatorium.  
Aller Comfort. Familienleben.  
Pros. frei-Zwanglos. Eatwöhnen.

**MORPHIUM**

**ALKOHOL**

Hochinteressante Romane von Sacher

### Masoch

zum Teil illustriert. Katalog gegen  
50 Pf. in Briefmarken.  
Leipziger Verlag  
G. m. b. H. in Leipzig 38/IX.



### Künstlerische Festgeschenke

### die Originale

der  
in dieser Nummer ent-  
haltenen Zeichnungen,  
sowie auch jene der  
früheren Jahrgänge,  
werden, soweit noch  
vorhanden, käuflich  
abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Friederstraße 24

Originale der Münchener „Jugend“ wurden vom Dresden  
Kupferstichkabinett, von der  
Kgl. Preuß. Nationalgalerie  
in Berlin, vom Stadt. Museum  
Magdeburg u. A. erworben.

### Männer

welche an vorzeitiger Schwäche  
leiden, erhalten gegen 50 Pf.  
aufklärend. Brochüre i. geschl. Kuvert.  
P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## An die kultivierte Menschheit!

Das rege Interesse, welches weite wissenschaftliche Kreise und besonders Aerzte und Chemiker an unseren Erzeugnissen nehmen, das Interesse, welches auch besonders den Prozessen gilt, die wir **gegen eine bekannte Konkurrenzfirma zu führen gezwungen sind**, veranlaßt uns, hiermit allen Freunden der Wahrheit die Zusicherung zu geben, dass wir nach wie vor festhalten an dem von uns **für recht Erkannten**, dass wir nimmermehr nachlassen werden in dem uns aufgedrungenen Kampfe. —

Die Pflege des Mundes und der Zähne, und die Herstellung der dazu erforderlichen Mittel ist von zu grosser Wichtigkeit für die gesamte kultivierte Menschheit, als dass man ruhig zusehen dürfte, wie **untaugliche**, oder **gar schädliche** Erzeugnisse durch enorme Reklame als „**gut**“ oder gar „**das Beste**“ angepriesen werden. Wie bisher, so wird auch in Zukunft unsere Parole sein: Fort mit Salizyl, Salol und allen ähnlichen, schädlichen Gemengen aus Mundwässern, fort mit ihnen als allen Präparaten der Mund- und Zahnpflege.

Allen Gehässigkeiten zum Trotz werden wir siegen.

**Fiat Justitia!**

## Bombastus - Werke, Potschappel - Dresden.

### Pickel im Gesicht



Mitesser u. Sommersprossen verhindern die Narben durch Anwendung des Cosmeticischen Seidenumenschlages  
Cosmocolon Bryol,  
das weisse Stern  
u. Nase u. sammetweiche Haut erzeugt.  
Dose 3 Mk. — Erfolg attestiert!

Rudolf Hoffters Cosmet. Laboratorium, Berlin. 42 Koenigstr. 9.

### Schriftsteller

Angesehener rühr. Verlag mit eigner, modernerst eingerückter Druckerei erhält: Verlagsanzeige, Werbung, Reklamistik, Offset, unter M. V. 7578 zu Rudolf Mosse, München.



Der Original  
**Star**  
Sicherheits-  
Rasier-  
apparat  
ist seit 28  
Jahren in der  
ganzen Welt  
bekannt.



Immer fertig  
zum Gebrauch!  
Lässt die Haut glatt  
und  
erzeugt kein Brennen!  
Verletzen  
auch in der grössten Eile  
unmöglich!

Zu beziehen durch  
die besseren Stahlwarengeschäfte.  
Allgemeine Vertreter für Deutschland:  
Aktiengesellschaft Emil Gebel (Company  
Berlin S. 14, Annen Str. 22.



**A**esop erzählt von einem Manne, welcher den Gesang der Nachtigall täuschend nachahmte. Ein anderer jedoch lehnte es ab, ihn anzuhören, indem er sagte: „Ich habe eine wirkliche Nachtigall gehört.“ Nie hat jemand viel über den Edison-Phonographen erfahren durch das, was er über ihn las. Ehe Sie den Edison-Phonographen nicht gehört haben, kennen Sie nicht die Fähigkeiten dieser singenden, spielenden und sprechenden Maschine.

Es mag sein, dass der Edison-Phonograph so gut ist, weil er Edisons Lieblingsentdeckung ist und andauernd seine persönliche Aufmerksamkeit geniesst. Auf alle Fälle bietet der Edison-Phonograph mehr Unterhaltung als irgend ein anderes Mittel, welches dazu bestimmt ist, die Stunden rasch und angenehm vergehen zu lassen. In ihrer Stadt gibt es Geschäfte, wo man Ihnen dies mit Vergnügen beweisen wird.

Edison-Goldgusswalzen M. 1 — pro Stück.  
Edison-Phonographen von M. 45. — an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Katalog versenden wir kostenlos.

**Edison-Gesellschaft m. b. ll.**  
Berlin N. 39, Süderstr. 8.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### Wahres Münchener Geschichtchen

Vor Jahren kehrten wir einmal in den damals sehr beliebten Wirtshaus eines jetzt längst eingemeindeten Münchener Vorortes ein. Wir waren unter sechs oder acht Personen, die am Sonntag Nachmittag einen Winterpapiergau gemacht hatten. Nachdem wir eine Zeit lang beschäftigt in der dicht befeuchteten Gathütte gesessen hatten, kam plötzlich ein Saarbrücker an unser Tisch und zog uns mit freundlichem Lächeln, aber ohne ein Wort zu sagen — die Bierflaschen unter den Gläsern weg.

Als er sich das leicht angeknetzt hatte, erlaubte ich mit der Frage, was ihm eigentlich einfalle. Und er antwortete freundlich:

„Ja wissen S': mit brauchen's droben im Saal — da is Tanzunterhaltung!“

— se —

### Blütenlese der „Jugend“

Im „Uner Wochentatt“ (Schweiz) schreibt einer in einer Polemil seinem Gegner folgendes zu:

„Ich trote mich mit der öffentlichen Taffache, daß mein Gegner in der „Gotthard-Pass“ mindestens so kommt ist wie ich; wenn nicht noch bümmer, sofern dies überhaupt möglich sein sollte!!“



### Sommersprossen

entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem man dies möglichst erfolglos angewandt, machen Sie einen **letzten Versuch** mit **Crème Any**; wird Sie nicht retten Franco Mk. 270 (Nachn. 2.25). Verlangen Sie unsere vielen Danksschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Ech. nur durch Apotheke zum einzelnen Mann. Strassburg 156 Eis.

**Dr. Möller's Sanatorium**  
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prop. v.  
Diätet. Kuren nach Schroth.

**Industrie-Werke**  
für heilgymnastische Apparate  
Maschinen- u. Metallwaren G.m.b.H.  
Solingen-

Aber sagen Sie doch, werte freundin, wie kommt es, dass  
Sie alle so gesund und frisch und kräftig sind?"  
"Ach, das ist weiter kein Geheimnis: Wir alle turnen mit  
"Dr. med. Kemperdicks Teuron" D.R.PAT. N°159043.  
Arztlicher Ratgeber für Zimmergymnastik von Dr. med. Bier zu jedem Apparate gratis.

## Der neue Blasius

„Gern bist Du wohl net von München fort?“ fragte der Herrgott den eben angekommenen humoristischen „Papa Geis“.



„O ja,“ erwiderte der. „Wo steht Du, mit Spazierhund hast ja dort drunter zu viel unter der Konkurrenz der Sittlichkeitvereine zu leiden!“ \*

## Ein Seufzer

Der Kaiser soll hinter des Kanzlers Rücken nicht toaten und nicht Depeschen schicken? Jetzt soll er auch keine Briefe mehr schreiben? Da mag der Teufel Kaiser bleiben! Frido

## Rausch ist alles irdsche Wesen

Der Abgeordnete Hadenberg hat im Abgeordnetenhaus einen leidenschaftlichen Hommuss auf das Rauchen gelungen; er raucht selbst und hat das Rauchen mit dem Feuer eines zwanzigjährigen Junglings gerissen. Das ist kein Wunder; wo Rauch ist, da ist auch Feuer.

Der Abgeordnete Hadenberg ist im Abgeordnetenhaus ein leidenschaftlicher Hommuss auf das Rauchen gelungen; er raucht selbst und hat das Rauchen mit dem Feuer eines zwanzigjährigen Junglings gerissen. Das ist kein Wunder; wo Rauch ist, da ist auch Feuer.

Der Abgeordnete Hadenberg ist im Abgeordnetenhaus ein leidenschaftlicher Hommuss auf das Rauchen gelungen; er raucht selbst und hat das Rauchen mit dem Feuer eines zwanzigjährigen Junglings gerissen. Das ist kein Wunder; wo Rauch ist, da ist auch Feuer.

Die Nichtraucher sind abscheuliche Menschen, nicht genug, daß fast alle Coups Nichtrauchercoups sind, haben die Nichtraucher bei dem Minister petitioniert, er möge der Potomino das Rauchen verbieten.

Raucher sind die gemütlichsten Menschen von der Welt, Nichtraucher die ungemütlichsten. Wenn im Nichtrauchercoupe einer raucht, dann gibt es gleich ein großes Hah. Wenn im Rauchercoupe einer nicht raucht, sieht ihn darum niemand scheel an.

## „Das Sexualproblem und die katholische Kirche“ von Josef Leute

Von Augsburg glänzend approbiert, von Eichstätt schnell desavouiert — O Rom, ich bitte, hier schreit' eh, Denn einer muß ein Kehler sein!

Beida

## Der militärische Schiller

In einem jüngst erschienenen Buche „Unser Infanteriedienst“ sind auch die Klassifizierungen militärischen Gebrauchs hergerichtet. II. a. findet sich in dem Buche das Titat: Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der rechte Mann. Schiller sagte: der freie Mann; aber die Freiheit ist nichts für den Soldaten und muß als ein militärisch unsittlicher Begriff ausgemerzt werden. Allein die Reinigung der Schillerschen Verse ist keine vollständige; die ganze Strophe müßte militärische Haltung bekommen, etwa so:

Aus der Welt der Geborßam verschwunden ist, Man sieht nur Sozialisten.  
Die Falschheit herschet, die Hinterlist bei den Kerlen, den Zivilisten.  
Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, Der Soldat allein ist der rechte Mann.

## Der politische Sherlock Holmes

Solange die „Times“ uns auf die Finger sieht, sind wir in unserer Weltreise nicht sicher. Spätestens zu sehr auf. Jetzt hat sie wieder den Brief des Kaisers an Lord DeMouth erwähnt, in dem dem leichteren die Ernennung zum Dr. Ing., den Orden für Mérite und eine Wildblüte im Tiergarten verhlossen wird, wenn er zwei Schlachtfische vom dem Deadmouth-Typ bei Sei bringt und in unsere Tafel verfließt läßt.

Leider weiß die „Times“ noch viel mehr von uns: Der Minister Barthou fuhr vor einigen Tagen mit seinem Wagen in den Champs Elysées gegen eine Straßenlatte, so daß er im Gesicht verletzt wurde. Die Latte war auf Befehl des Kaisers von Leuten, die von der deutschen Botschaft in Paris gedungen waren, dorthin gebracht worden, damit der Präsident der Republik gegen sie sahre und bei dem Zusammenstoß ums Leben komme. Wie durch ein Wunder entging Falstaff der entsetzlichen Gefahr; Barthou hingegen nämlich (ein zweiter Falstaff) den Wagen.

Der berühmte Altkunstkünstler Ferruccio Busoni, der am Wiener Konzerthaus als Lehrer angestellt war, ist dort kontraktbürtig geworden. Das ist eine Intrige des Kaisers gegen Lehrerreich; er will Busoni als Dirigenten des Regiments- und des 1. Garderegiments zu Fuß gewinnen.

Auf wen der Steinwurf gegen Haezel, der Brand des Meiningen Hoftheaters und der Laminierturz bei Göppingen zurückzuführen ist, darüber ist die Unterzeichnung der „Times“ noch nicht abgeschlossen.

## Ein Geschäft

Der Verkäufer: Schönes, gutes, fruchtbare Land, sag' ich Ihnen. Bloß weil Sie's sind, biete ich es Ihnen an für 65% per Quadratmeter. Zu Grunde gehe ich bei dem Angebot, aber man will doch Geschäfte machen. Nu, 62%, greifen Sie zu!

Der Käufer: Ich will Ihnen etwas sagen, lieber Herr. Sie sind meschugge, komplett meschugge. Ihr Beinischen ist kein Geschäft auf das Gehirn geschlagen. Mit Ihnen ist kein Geschäft zu machen. D. R.: Wie heißt mein Geschäft zu machen? Was wollen Sie geben?

D. R.: 60, keinen Pfennig mehr. D. V.: Gott der Gerechte, 60? Für mein Ichones, solches Land 60? 62% hab' ich gesagt. Nun gut, ich geh zu Grunde dabei, aber das schadet nichts. Geben Sie 62.

D. R.: Meschugge! D. V.: Sagen Sie doch nicht immerfort meschugge, ich bin nicht meschugge. Geben Sie wenigstens 61 1/2. Der Schlag soll mich auf der Stelle röhren, der Blitz soll mich treffen, unfruchbar will ich werden für mein ganzes Leben lang, wenn ich von 61 1/2 auch nur einen Pfennig herunterlaufe. Nu, Sie sagen noch immer nicht ja. Geben Sie wenigstens 61!

D. R.: 60 1/4. D. V.: Wie heißt 60 1/4? Ruiniieren will er mich, auf meine Pleite geht er aus. Aber weniger als 61 nehme ich nicht, so wahr ich jetzt geschworen habe. Nu, geben Sie schon 60 1/4!

D. R.: Gut, 60 1/4, abgemacht. — Und so war das Kaufgeschäft zwischen König Leopold und Belgien über den Kongostaat abgeschlossen.

## An Herrn Oberlehrer Faubel,

der einen Sekundaner (1) des Berliner Sophien Realgymnasiums prügelte und dadurch zum Selbstmord trieb.

Wer einen Sekundaner drückt, Zum Prügeln verendet die Lehrzeit, Der paßt in die Sekunda nicht, Der paßt in die Tertiär-Zelt!

## Kleines Gespräch

„Man mag über den Erzbischof Albert sagen, was man will, eiserne Konsequenz muß man ihm nachdrücken.“ Wieso? „Er hat auch den Koburger Fall nicht vorübergehen lassen, ohne sich zu — blamieren!“

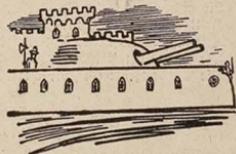
## Die Garde-Marine

Es ist allgemein aufgefallen, daß der Kreuzer „Danzig“, auf dem sich Prinz Adalbert als Wadoffizier einschiffen wird, einen rein adeligen Schiffsaufzug erhält. Weitere Unterführungen dieses höchst auffälligen Zustums haben ergeben, daß man in den maßgebenden Kreisen tatsächlich befürchtigt, eine Garde-Marine zu gründen, um auch den Sprößlingen der Adels-Geschlechter eine passende Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte in den Dienst der sonst etwas zu stark bürgerlichen deutschen Flotte zu stellen. Natürlich soll der Heimathafen der Garde oder Feudalen Marine das Städtchen Gaarden, gegenüber Kiel sein! — Wir sind in der Lage, noch folgende Einzelheiten mitteilen zu können:

Die Offiziere der Garde-Marine führen einen silbernen Adler auf der Mütze, dann haben sie einen derartig großen Rock- und Westen-Anschliff, daß auf der Rücken das Vorhende gesichtete Gardester sichtbar wird. —



In Bezug auf das Neuherr der Schiffe der Garde-Marine und die Dienstordnung gelten folgende Bestimmungen: Die sogenannten „Öhflensangen“ der Bordwände werden durch kleine Fenster im gotischen Stile erliegt, auch die Kommando-Brücke und die Geschütztürme erhalten eine würdige Form.



Die Gallion-Figur der Schiffe ist durchweg der „heilige Michael“ von Knackfuß, der auf Kraken und Flügel die Gardesilben trägt. — Die Seiten



der „Wache“ werden nicht durch „vier Gläser“, „fünf Gläser“ u. s. w. verkleidet, sondern durch „vier Seitgläser“, „fünf Seitgläser“, „acht Seitgläser“.

In Verbindung mit dieser Nachricht wollen wir noch bemerken, daß eine Garde-Submarine selbstverständlich nicht gibt. Auf Schiffe dieser untergeordneten Klasse werden nur Offiziere der allgemeinfaßten bürgerlichen Kreise mit Namen wie Müller, Schulz oder Cohn kommandiert.

M. Br.



### Praeceptor Bavariae

A. Geigenberger

Herrn Gymnasialrektor Dr. Georg von Osterer, dem Präsidenten des bairischen Abgeordnetenhauses, ist neues Heil widerfahren: sämtliche Minister tragen ihn von jezt ab täglich in einer Sänfte von seiner Wohnung aus in's Landtagsgebäude, von wo sie ihn nach Schluss der Sitzungen auch wieder heimgeliehen. Mögen sich die Fremden bei ihrem diesjährigen Besuch unsrer Stadt diese "Münchner Sehenswürdigkeit" nicht entgehen lassen!

### Das Höchste

In allen Dingen, man weiß, sind sie uns über, die Briten:  
In Wissen, Macht und Fleiß, in Wohlstand, Tugend und Sitten!  
Sie haben das meiste Gold, die reichsten Länder der Erde,  
Die größten Schiffe der Welt, die schnellsten Hunde und Pferde,  
Die älteste Konstitution, die freiesten Paragraphen,  
Die Stadt mit der höchsten Million, den Fluß mit dem rießigsten Hafen,  
Die Lords mit dem schönsten Spleen, die stärksten Bier und Saucen,  
Das bestgemäte Sowen, die bestgebügelten Hosen —  
Und doch, dies Alles wär' kein Grund, sich zu überheben,  
Hätt ihnen nicht Gott der Herr noch Eines. Eines gegeben,  
Das unerreichbar und wert der höchsten Ruhmesverbreitung:  
Sie haben auf dieser Erde die unverschämteste Zeitung!  
Heil! Heil Dir, Albion! Dein Name wird nie erbleichen!  
Kein Land und keine Nation wird Dich darin erreichen!  
Die Palme der Persde behältst Du jedenfalls:  
Die Times, die edle, die Stinkbombe des Erdenballs!

A. De Nora

### Eine Trauung aus Missverständnis

Der Erbprinz und Regent von Neuh. j. O. läßt offiziell erklären, daß der Fürst von Bulgarien in der Schloßkirche zu Osterstein evangelisch getraut worden ist. Der leidete selbst bis eben über dem Erzbischof von Bamberg in Abrede geheftet, es habe nur ein evangelischer Gottesholz stattgefunden, bei dem er, der Fürst, sein Jawort nicht verhobt habe.

Wer hat nun Recht? Der Fürst von Bulgarien — Als er sich jüngst und katholisch hatte trauen lassen, fühlte er sich durch die doppelte Band seiner neuen Gemeinsamkeit fest und unverzweiglich verbunden. Nicht so viele, die als Protestantin natürlich innerlich nicht so gefestigt ist wie ein Katholik. Sie fürchtete, daß die doppelte Trauung nicht haltbar genug sein möchte, und wollte deshalb das Band durch eine dritte Trauung verstärken. Wie das anfangen? Sie redete dem Fürsten vor, es würde in der Schloßkirche zur Feier der Vermählung ein Kirchenkonzert mit Orgelbegleitung und Reden stattfinden. Der Fürst ging in die Halle. Zuviel kam ihm die Feier merkwürdig vor, aber da er als prominenter Katholik mit den Gebräuchen der Reiter nicht vertraut ist, dachte er, daß müßt bei einem evangelischen Kirchenkonzert so fein. Um aber an seiner Seele nicht Schaden zu nehmen, verließ er sich im Grunde in einen katholischen Dom und zugereiste sich die Vorstellung, er habe in dem evangelischen Geist-

lichen einen Abgesandten des Papstes vor sich. Einem, der ein Verkünder in diefromme Vorstellung verhün, hörte er mit seinem äußersten Ohr gar nicht auf die Worte des Geistlichen; sein frommes Kindergemüth glaubte vielmehr mit seinem inneren Ohr die Frage zu vernehmen: Willst du auch der katholischen Kirche immer die Treue bewahren? Darauf antwortete er laut: Ja! Dieses Ja wird nun von den Lehern falsch ausgelegt.

Frido

### Ballett und Wissenschaft

Im Berliner Opernhaus soll das Taglionische Ballett "Sardanapal", das nach dem gleichnamigen Byron'schen Drama bearbeitet ist, neu einstudiert werden. Kostüme, Waffen, Aufzüge, Zeremonien sollen genau edlen altägyptischen Mustern entsprechen, weshalb der Direktor der vorderasiatischen Abteilung des Museen Geheimrat Delibach bei der Einrichtung mitwirkt. Das ganze Ballett wird nach den Ausgrabungen inszeniert.

Um einen möglichst echten Eindruck zu machen, ist zunächst das Ballett selbst, das schon lange Jahre nicht mehr aufgeführt worden ist, ausgegraben worden. Die Hauptfache ist aber, daß die minutiösen Ballerinen aussehen, als wenn sie Mumien wären, die schon 2000 Jahre in der Erde gelegen haben. Wir hören, daß dieser Punkt die wenigsten Schwierigkeiten machen wird.

### Das Briefchen

Ein Briefchen wird oft falsch gedeutet,  
Und ganz besonders gern, Goddam!  
Wir in der Presse Sturm geläutet,  
Stammt so ein Briefchen von S. M.

Dann legt man aus sowohl als unter,  
Und wird verbüßend indiscret,  
Und läßt hinein fidet und munter,  
Was absolut nicht drinnen steht.

Wenn noch so harmlos auch dies Briefchen,  
Ein Lärm entsteht, ganz schauerlich.  
Und da ich kenne die Mottochen,  
So find ich das bedauerlich.

Und doch, — betracht' ich die Beschwerden,  
Muß ich gestehen: Es steht fest,  
Kein Brief kann mißgedeutet werden, —  
Wenn man ihn ungeschrieben läßt.

Karlichen

### Studentisches Versammlungs-Gesetz

(mit untenstehender Zeichnung)

Die Rektoren der drei Münchner Hochschulen (Universität, Technische Hochschule, Tierärztliche Hochschule) haben ein neues Gesetz für Studentenversammlungen ausgearbeitet, das sie im Namen der akademischen Freiheit hiermit veröffentlichen:

S. 1. Es steht den Studenten frei, sich zu versammeln, jedoch darf in diesen Versammlungen nicht über akademische Angelegenheiten geredet werden. Das Singen sinnerreicher Lieder und gemeinsame Gebete sind hingegen gestattet.

S. 2. Jeder Student hat ein Kindermädchen mitzubringen, das auf ihn achtigt.

S. 3. Der Vorstande hat das Wort nur an Angehörige katholischer Verbindungen erteilen.

S. 4. Die akademische Freiheit wird darauf beschränkt, daß die Studenten Fädelzüge bringen dürfen.

S. 5. Zu jeder Versammlung ist ein Rektor Magnificus einzuladen. Er steht zur Versammlung in dem selben Verhältnis wie der Jar zur Duma.

S. 6. Sobald der Rektor ein Wort hört, das ihm nicht gefällt, steht er den Helm auf, die Versammlung ist aufgelöst, und die Studenten verlassen unter den Rufen "Frei ist der Bursch" das Lokal.

Helios



## Ein glückliches Paar



Als Papa Geis im Jenseits sein Mittags-schlafchen hielt, weckten ihn plötzlich bekannte Töne. Er schaute auf die Seite herab und erblickte Wehner und das Zentrum, die Untertreuen, Urm in Urm im Jahrhundert in die Schenken fordernd, wozu Wehner frei nach Papa Geis' bekannter Parodie, „Verheiratet bin i“ sang:

„Vorg d' Arbeit mei'n Weib i, da bin i quat guua,

Sunst aber, da tang i in soan alten Schuah, 'n ganzen Tag fahrt's wia Drach umanand und mandl i mi auf nacha, s is sio a Schand. Da hab i gler oam in der Golthen 'sob drin — Es woah scho jed's Kind, wie verheiratet i bin!“

## Ernst Haeckel!

Die Rückwärtseute kommen vor Weh um und rufen im Zorn wie die Beserler: In Jena schenkte dem Haeckelmuseum Großherzog Wilhelms zehntausend Märker!

Und nicht bloß die geistlichen Seelenräucher Sind schwer entzückt und schreien nach Rache — Auch abschempelte Weisheitspäpster Und orthodoxe Bonzen vom Hahe!

Dem selbigen Haezel, ein Weltkultellöser, Ein radikaler und extrovertanter, Sei nicht bloß ein Umfangsgelehrter, ein böser — Als Philolog sei ein Dilettant er!

Einfältig sei er und problematisch, fanatisch, wie alle Enthuftulaten! Sie rümpfen im Hörzaal und rümpfen am Slatisch Die idilen Nalen ob des Verhöfts.

Kreuzmillionendomänenwetter: Lässt ihn mal irren in seinen Schläfchen! Er ist ein Mann, ein Führer und Retter, Wie ihn die Geister jetzt haben müssen!

Um braust die Kampflust heisch durch die Adern, Er weiss zu hässen und dreinwürgen, Der Haezel ist Klein von den Soldatern. Den Hälften und Mitten, den Lauen und Zagen! Der fürchtet Euch keine Vorweltgepenfer, Quellsternen Blöds schaut der nach vorne! Und schmeist Ihr ihm Steine in alle Fenster, Er wird Euch verladen in Eurem Zorn!

Der hat die Faust, uns den Sumpfwald zu röden. Der Alles erfüllt rings in Dummheit und Grauen — Dame mag einst auf dem gerüngten Boden Die Zukunft Tempel der Wahrheit bauen!

„Jugend“

## Klasseneinteilung

Das preußische Abgeordnetenhaus verhandelte über einen Antrag, den Wahlmännern freie Eisenbahnfahrten zum Wahlort zu gewähren. Der Zentrumsabgeordnete Kirch klug dabei vor, die Wahlmänner der ersten, zweiten und dritten Wählerrasse in die entsprechenden Wagenklassen zu verteilen.

Der Vorschlag des Herrn Kirch ist unpraktisch und unbillig. Man verteile die Wahlmänner nach einem ganz anderen Maßstab in die Wagenklassen, nämlich: in die erste die konserватiven, in die zweite die liberalen, in die dritte die ultramontanen und in die vierte die sozialdemokratischen Wahlmänner. Den Sozialdemokraten ist das Stehen in der vierten Klasse sehr gefund, denn sie führen sonst viel mehr als die Angehörigen anderer Parteien vor allem in Plogente und beim Käferhoch. Über man fortire die Wahlmänner nach der größeren oder geringeren Verzlegbarkeit ihrer Hände. Je zerlegbarer, desto tiefer runter!

Dieses zweite System hat noch den Vorteil, daß man der Regierung nicht nachdrängen kann, sie verteile die Wagenklassen nach der politischen Richtung.

Es wäre in der Tat sehr wünschenswert, wenn die Eisenbahnerverwaltung, die Verwaltung eines dem Berufe und nicht der Politik dienenden Instituts etwas unparteiischer wäre. Leider herrscht die Politik selbst in dem technischen Verkehrsverfahren. Denn das ganze Signalwesen der preußischen Eisenbahnen beruht auf dem Blodsystem!

\*  
Frido

## Ein Tischgespräch

Dr. Nögeler: Rom huldigt dem Grundjaz: Je nachdem. Der Berliner sagt: Mal so, mal so, wie's grade trifft. Den Jüchen von Bulgarien haben sie lächlich getrakt, obwohl er eksommuniert ist.

Der Gläubige: Bitte sehr. Den Paßt trifft die Schule daran nicht. Der hat den Fürsten, als er sich an ihm gewendet hatte, mit langer Reise abziehen lassen.

Der Skeptiker: Das ist nicht das Verdienst des Paßtes. Ich bitte Sie, meine Herren, wie soll man den Jüchen Ferdinand entlassen, wenn nicht mit langer Rose?

Der Nögeler: Aber das ist ja alles nur Komödie. Die Kürte hat ihn abgesetzt, sie war ganz, als der Erzbischof Meini von Philippiopol die katholische Trauung gefestigte.

Der Skeptiker: Wie herren in Rom meien mit zweitem Maß. Wie heißt es im Rude? Mit Männern sich geschlagen, mit Weibern sich vertragen. Die Monsgnori denten: Mit Bürgern sich geschlagen, mit Fürsten sich vertragen.

Der Nögeler: Ja, ja, so ist sie. Bella gerunt alios, tu, felix Ferdinand, nube!

Der Gläubige: Spotten Sie nur! Der Fürst ist und bleibt eksommuniert, dagegen hilft ihm auch seine Heirat nicht.

Der Junggeselle: Lieber eksommuniert als verheiratet!

## Liebe Jugend!

Unlängst sollte ich eine Vorlesung in Berlin halten. Die Polizei tritt mir eine Menge Sachen, die ich vortragen wollte, darunter auch folgendes

### Fragment

„Die Mädchen von heute verlangen, daß der Mann ebenso rein in die Ehe trete wie sie selbst. Wenn Sie nicht mehr verlangen?“

Dieses Fragment also hat die Polizei geschnitten.

Angenommen nun, wir hätten keine Zensur und ich hätte das Sägen wirklich vorgelesen: was wäre geschehen? Die fruchtbar Phantasie ist nicht fähig, sich die entsetzliche Verherrigung auszumalen.

Roda Roda

## Bunte Kleinigkeiten vom Berliner Sezessions-Revolutionärfest



„Das ist ja aber noch keine revolutionäre Stimmung?“

„Aber erlauben Sie! Die „Jakobiner“ von Berlin W. sind doch heute eine „Block-Partei!“



„Liberté! Egalité! (ein Schugmann naht) Five o'clock tea!“



Heimweg einer Merveilleuse auf dem Kurfürstendamm.



Die letzten Stunden der „Girocontisen“ in der Conciergerie.



Ende des Revolutionärfestes: Cassiver kommt als Napoleon!



### Ferdinand, der Vielgetraute

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist, wie es heißt, katholisch und protestantisch getraut worden. Wir können noch mehr verraten: Um sämtlichen Konfessionen Europas gerecht zu werden, hat der Fürst, ein Muster von Parität, seine Ehe in Koburg ferner von einem Papen der griechisch-katholischen Kirche, von einem bulgarischen Rabbiner und von einem türkischen Dervisch einsegnen lassen.